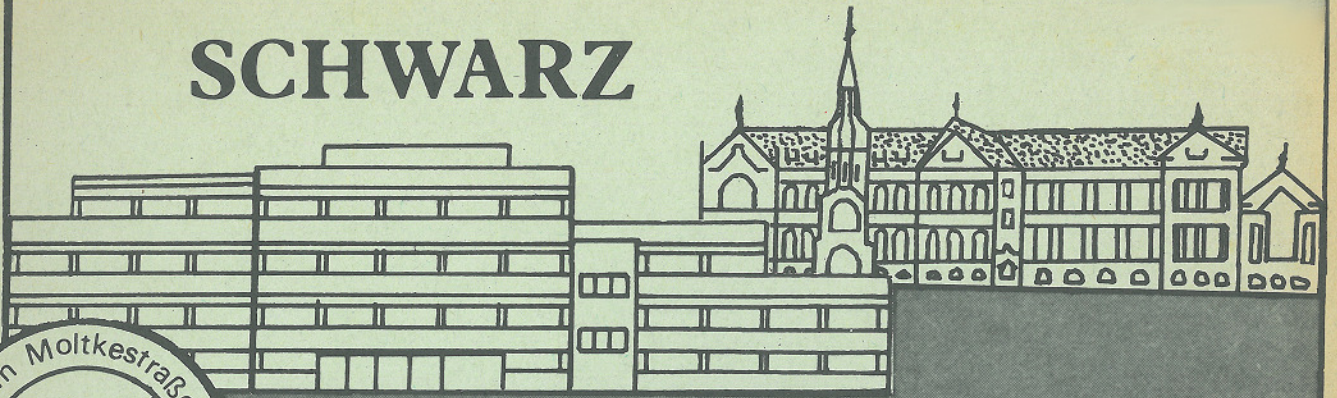


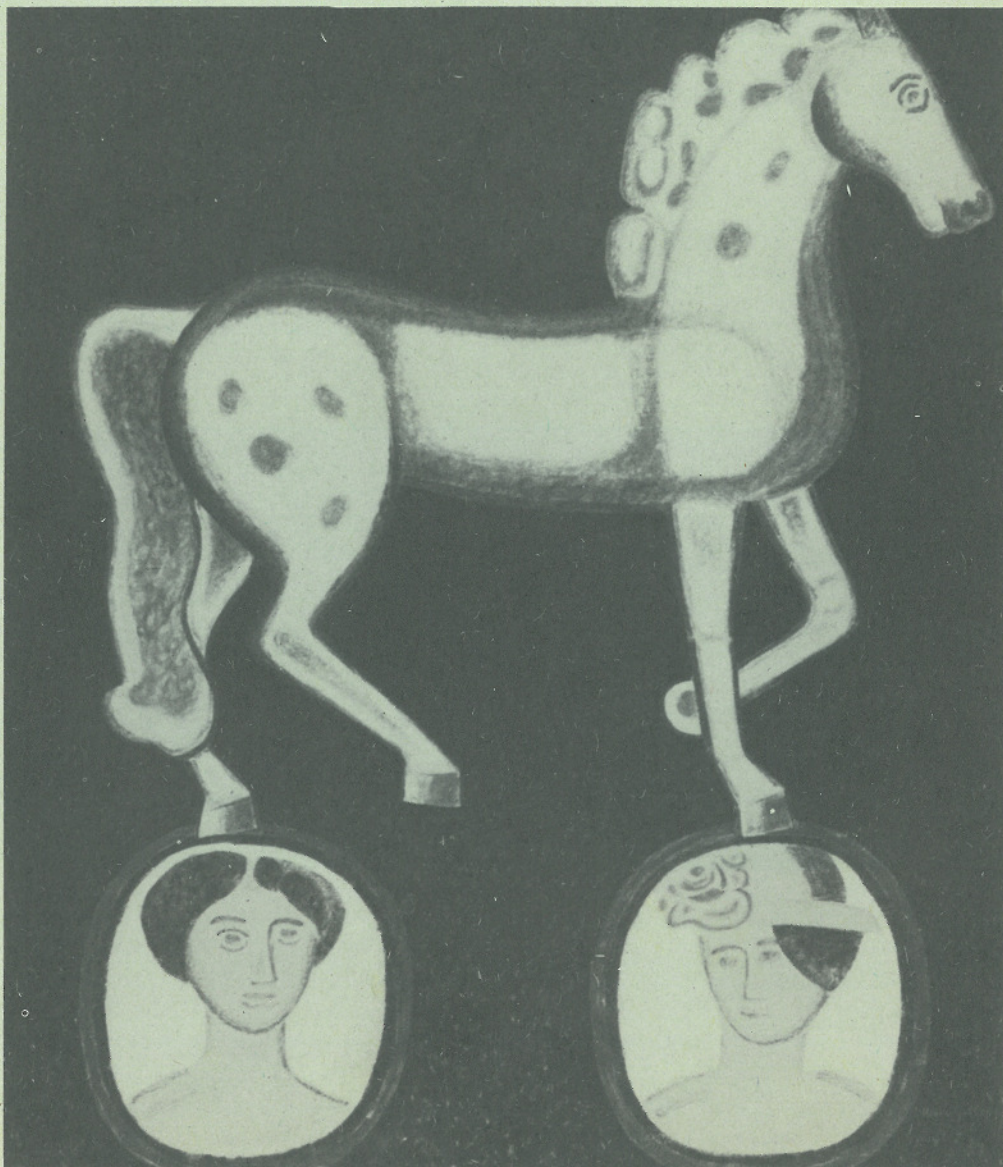
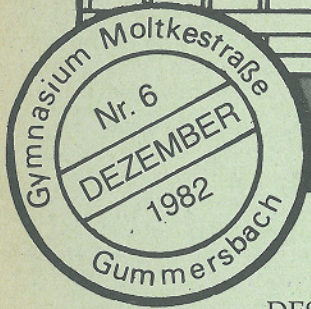
SCHWARZ



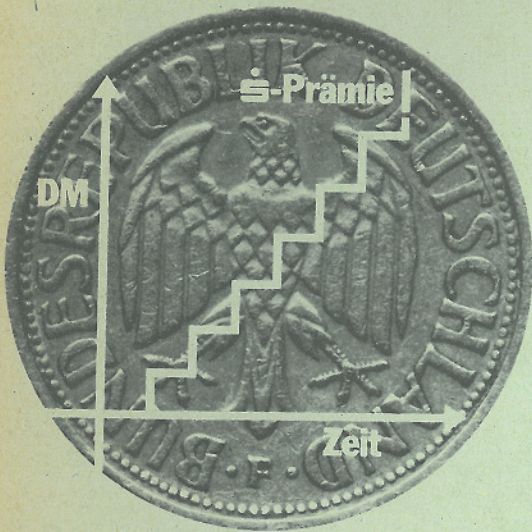
auf WEISS

MITTEILUNGEN

DES VEREINS DER FÖRDERER UND EHEMALIGEN SCHÜLER
DES STÄDTISCHEN GYMNASIUMS MOLTKESTRASSE IN GUMMERSBACH e.V.



Beim S -Prämiensparen legen wir auf die Zinsen noch **14 %** Prämie drauf.



Für welche Zwecke Sie auch sparen – sparen lohnt sich! Gleichgültig ob Sie für größere Anschaffungen, für die Ausbildung Ihrer Kinder oder auf Ihre »alten Tage« eine Reserve bilden wollen: S -Prämiensparen bringt Sie Ihrem Sparziel näher.

S -Prämiensparen ist für alle interessant, die ihr Geld gutverzinslich und mit Prämie anlegen möchten. Also auch für Sie!

Diese Sparform kennt keine Einkommensgrenzen. Das heißt, unabhängig von der Höhe Ihres Einkommens erhalten Sie von uns neben den guten Zinsen zusätzlich noch eine einmalige Prämie auf Ihre Sparleistungen. Eine Sparform, die Sie interessieren muß.

S -Prämiensparen

So wächst Ihr Guthaben durch S -Prämiensparen

monatliche Sparrate	in 6 Jahren	Prämie der Sparkasse 14 %	Zinsen*	Gesamtbetrag nach 7 Jahren**	Gesamtzuwachs nach 7 Jahren
10,—	720,—	100,80	142,83	963,63	243,63
20,—	1.440,—	201,60	285,66	1.927,26	487,26
30,—	2.160,—	302,40	428,49	2.890,89	730,89
40,—	2.880,—	403,20	571,32	3.854,52	974,52
50,—	3.600,—	504,—	714,15	4.818,15	1.218,15
52,—	3.744,—	524,20	742,67	5.010,87	1.266,87
60,—	4.320,—	604,80	856,98	5.781,78	1.461,78
70,—	5.040,—	705,60	999,80	6.745,40	1.705,40
80,—	5.760,—	806,40	1.142,63	7.709,03	1.949,03
90,—	6.480,—	907,20	1.285,46	8.672,66	2.192,66
100,—	7.200,—	1.008,—	1.428,29	9.636,29	2.436,29
200,—	14.400,—	2.016,—	2.856,58	19.272,58	4.872,58
300,—	21.600,—	3.024,—	4.284,88	28.908,88	7.308,88
400,—	28.800,—	4.032,—	5.713,17	38.545,17	9.745,17
500,—	36.000,—	5.040,—	7.141,46	48.181,46	12.181,46

* Zinssatz für gesetzliche Kündigung hier 4,5 % (Stand 2. 11. 1982)
 ** Geringfügige Auf- bzw. Abrundungen vorbehalten

Sparkasse Gummersbach

Modern und kundenfreundlich

SCHWARZ AUF WEISS

Mitteilungen
des Vereins der Förderer
und ehemaligen Schüler
des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße
in Gummersbach e.V.

Dezember 1982/Nr. 6

In dieser Ausgabe:	Seite
Zum Schuljubiläum 1984:	
Auf ein Wort...	3
Fundsachen	5
Nachrichten (Schule)	
1. Was sich in der Schule tat...	6
2. ...und was sich in der Schule tut...	7
3. ...und was sich in der Schule tun wird	8
Nachrichten (Verein)	
1. In memoriam	8
2. Mitgliederversammlung 1982	9
3. Bilanz	9
Was sich bei unseren Ehemaligen ereignete	
Goldabitur 1982	10
Silberabitur 1982	11
...und was sich bei den Ehemaligen ereignen wird	11
Das Lehrerporträt	13
Die Abiturientia 1982	14
Abitur von A bis Z	14
Prüfungsaufgaben	16
Schulpartnerschaften	
Kalifornien	19
Frankreich	20
Studienfahrten	
München	21
Provence	21
London	22
Landschulheim am Arber	24
Woher wir kamen (Schule in Rumänien)	26
„West-östlicher „Diwan“ ...“	
The Spirit of America	27
Wie wär's mal mit Chinesisch (lernen)?	29
Letzte Nachrichten	
Der Opa-Pokal	30
Noch einmal Besuch	31
Blick über den (Bau-) Zaun	31
Lehrer-Jubiläum	32
„Erlaß“	32
Geschichten, kurze	33
Das Ohr-Dings	33
Mitglieder-Verzeichnis (Nachtrag)	34
Titelbild: Bruno Goller, DAS PFERD (1972) (mit freundlicher Genehmigung des Malers)	

Herausgeber: Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des Städt.
Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e.V.
Dr. Marianne Herzog

Vorsitzende: Dr. Marianne Herzog

Stellvert.: Dr. Marianne Herzog

Vorsitzender: Jürgen Flasdieck

Schatzmeister: Hermann Hundt

Redaktion: Clemens Kugelmeier

Anschrift: Moltkestraße 41, 5270 Gummersbach 1

Konten: Deutsche Bank, Gummersbach, Konto-Nr. 017 9614
Sparkasse Gummersbach, Konto-Nr. 20 20 28
Postscheckkonto Köln, Konto-Nr. 21 1000-507

Druck: Gronenberg, Gummersbach



Realschule

Zum Schuljubiläum 1984:

Auf ein Wort...

Als im Oktober 1978 die erste Nummer dieses Mitteilungsblattes erschien, stand das denkwürdige SCHULFEST 1978 vor der Tür, das von Schülern, Eltern und Lehrern des Gymnasiums Moltkestraße in enger Zusammenarbeit ausgerichtet wurde und zu dem alle ehemaligen Schüler eingeladen waren.

Es bot dem kurz vorher neu konstituierten „Verein der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Gummersbach e.V.“ eine willkommene und mit großem Engagement wahrgenommene Gelegenheit, seine integrative Kraft in sinnfälliger Weise unter Beweis zu stellen. Der Verein hat diese Bewährungsprobe glänzend bestanden. Und wenn er sich auch in den folgenden vier Jahren nicht selbstzufrieden ausruhte, sondern in ständiger Bereitschaft und mit ideenreicher Initiative das Leben an unserer Schule begleitet, angeregt und mitgetragen hat, so ist es das unbestreitbare Verdienst seines Vorstandes und insbesondere seiner unermüdlich aktiven und dynamischen Vorsitzenden, Frau Dr. Herzog.

Die Schule dankt dem Verein – nicht nur der Vorsitzenden und dem Vorstand, sondern auch jedem einzelnen Mitglied – für über vier Jahre unablässiger Förderung in vielen Bereichen, für die vielfältige materielle Hilfe sowohl als auch für die geistige und moralische Zuwendung und Abstützung bei mancher Gelegenheit. Der Verein hat gehalten, was er bei seiner Neugründung am 6. März 1978 versprochen. Die Antwort der Schule an dieser Stelle kann nichts anderes sein als ein herzliches Wort des Dankes.

Zum Titelbild: Bruno Goller, Das Pferd (1972)

Zu den Gummersbachern, die in der weiten Welt zu Ruhm und Ehre gelangt sind, ist unbedingt auch der Maler Bruno Goller zu zählen. Im Haus Kaiserstraße 26 (heute Buch-Osberghaus) wurde er 1901 geboren; von 1911-1916 besucht er unser Gymnasium, die damalige Oberrealschule. 19-jährig ging er zur Kunstausbildung nach Düsseldorf, wo er noch heute lebt, seit 1949 als Professor der Kunstakademie, beachtet und hochgeehrt als einer der Wegbereiter der modernen deutschen Malerei. Die Bildwelt Bruno Gollers lebt in besonderer Weise von Motiven seiner Jugendzeit in Gummersbach (so entstammen die beiden Frauen-Medaillons dem Putzmacherladen seiner Mutter) – aber zeichenhaft überhöht und entdinglicht. Die Bürger unserer Stadt hatten Gelegenheit, Werke Bruno Gollers anlässlich einer zur Eröffnung des Stadtjubiläums 1982 veranstalteten Ausstellung (ausgerichtet vom Bürgerverein und der Stadt) kennenzulernen.

Jürgen Woelke

Indessen gewinnt das nächste Ereignis von besonderem Rang im Leben der Schule bereits an Konturen:

SCHULJUBILÄUM 1984

– 75 Jahre Abitur in Gummersbach –

Nach dem ersten Abitur der damaligen Oberrealschule im Jahre 1909 werden 75 Jahre vergangen sein. Dieses Ereignis soll – wie das Fünfzigjährige im Jahre 1959 – in gebührender und würdiger Weise festlich begangen werden mit Festschrift und Jubiläumsschallplatte, mit Festveranstaltungen verschiedener Art an mehreren Tagen. Vorgesehen ist ein Termin im Oktober 1984; das genaue Datum wird spätestens im nächsten Mitteilungsblatt bekanntgegeben.

Die langfristigen Vorbereitungen in der Schule sind längst angelaufen, und in den letzten Monaten hat ein Festausschuß, in dem neben einigen Lehrern auch Eltern und Schüler vertreten sind, die ersten mittelfristigen Planungsfestlegungen vorgenommen. Bis zur angemessenen Ausrichtung unseres Schuljubiläums wird das effektive Zusammenwirken zwischen Schule und Verein sowie zwischen allen in beiden vertretenen Gliedern unserer Schulfamilie noch manche Bewährungsprobe zu bestehen haben.

Ich wende mich heute mit meiner Bitte um Mithilfe in besonderer Weise an die Ehemaligen unter den Mitgliedern des Vereins und darunter wiederum – für mein spezielles heutiges Anliegen – an die **Abiturjahrgänge 1959 bis 1982**. Es ist nämlich geplant, in der Festschrift 1984 das Abiturientenverzeichnis der Festschrift 1959 (Jahrgänge 1909 bis 1958) bis zum Jubiläumsjahr 1984 zu ergänzen. Da das Verzeichnis nicht nur Namenslisten enthält, sondern wie 1959 Kurzauskunft über den Lebensweg geben soll, werden wir alle Abiturienten 1959-1982 anschreiben und um einige Angaben zur Person und um Einverständnis zur Veröffentlichung in der Festschrift bitten.

Voraussetzung für den Ertrag dieser Aktion ist die Verfügung der Schule über die **gültigen Adressen** dieser Jahrgänge. Deshalb richte ich, bevor wir Anfang 1983 mit der Anschreibeaktion beginnen, auf diesem Wege einen herzlichen und dringenden Appell an alle Abiturienten 1959-82, die dieses Mitteilungsblatt lesen oder von Bekannten und Freunden daraufhin angesprochen werden, tätig mitzuhelfen bei der Ermittlung der gültigen Adressen.

Bitte senden Sie uns möglichst sofort

- **Einzeladressen** von Abiturienten der genannten Jahrgänge (Vereinsmitglieder nur, wenn sich die bei uns angegebene Adresse geändert hat);
- **Adressenlisten**, wie sie in manchen Abiturienten zur Aufrechterhaltung des Kontaktes existieren;
- Namen und Adressen von **Kontaktpersonen** oder Vertrauensleuten, die es übernommen haben, den Kontakt zwischen den ehemaligen Mitschülern einer Klasse oder eines Jahrgangs zu pflegen, und die in aller Regel über die letzten gültigen Adressen verfügen.

Bitte senden Sie Ihre Angaben unter dem Stichwort „Festschrift 84“ an das **Sekretariat des Gymnasiums Moltkestraße**, Moltkestraße 41, 5270 Gummersbach 1. Kurzanfragen und Hinweise können auch telefonisch erfolgen: 02261-23381.

Mit meiner zweiten Bitte wende ich mich an alle Ehemaligen unserer Schule:

Neben der Festschrift ist ein zweites Buchprojekt beabsichtigt, dessen Realisierung von dem Ausmaß des Materials abhängen wird, das von ehemaligen Schülern beigetragen wird: **Anekdotisches** – heitere und besinnliche Kurzbeiträge – **aus dem Leben der Schule**, d.h. in der Regel: ihrer Schüler und Lehrer. In diesem Bereich wird soviel Erheiterndes und Erfrischendes erzählt, wenn Ehemalige zusammenkommen, daß es schade wäre, wenn dieser Aspekt unserer Schule, der sicherlich nicht der unwichtigste ist, zumal er ihre menschlichste Seite portraitiert, nicht erhalten bliebe.

Hier gibt es keine zeitliche Begrenzung; alle Jahrgänge und Phasen sind gefragt – von Dr. Ellenbeck bis heute.

Bitte senden Sie uns Ihren Beitrag zu! (Sekretariat der Schule, Stichwort „Anekdotisches“.)

Wenn es Ihnen an Zeit fehlt, genügt auch eine stichwortartige Skizzierung einer Szene oder Situation, die dann von uns ausgeführt werden könnte.

Oder wissen Sie etwas, das man nicht schreiben, sondern nur erzählen kann? Lassen Sie es uns wissen! Wir kommen und nehmen es auf. Anruf genügt.

Ich grüße alle Mitglieder des Vereins und auch alle Ehemaligen, die noch kein Mitglied sind. Ich bin sicher, daß mein Aufruf in Anbetracht des großen gemeinsamen Vorhabens nicht ohne reichhaltige Antwort bleibt.



Werner Schönraht, Oberstudiendirektor

Viele tausend Bücher auf 2 Etagen mit über 130 Quadratmetern finden Sie in unserer neuen Buchhandlung am Bismarckplatz

gronenberg
die gemütliche Buchhandlung
5270 Gummersbach, Moltkestraße 23

„Fundsachen“

Die beiden Literaturkurse der jetzigen Jahrgangsstufe 12 haben es mit ihrem Lehrer Jürgen Woelke übernommen, für das vom Schulleiter, Herrn Schönrath, in seinem Grußwort skizzierte Jubiläumsbändchen des Jahres 1984 Beiträge zu suchen und zu gestalten. Dabei ist neben Anekdotischem aus den letzten 75 Jahren auch an andere „Fundsachen“ gedacht, die unsere Schule in ihrer jeweiligen Zeit zu charakterisieren vermögen, z.B. entsprechende Auszüge aus amtlichen Erlassen und Verfügungen, Zeitungsnotizen, Vermerke in Klassenbüchern; interessant können aber auch Aufsatzthemen oder ganze Klassenarbeiten bzw. Hausaufgabenhefte sein.

Für Hinweise, Erinnerungen oder Material sind wir herzlich dankbar! Bitte senden Sie Ihren Beitrag an das Sekretariat der Schule oder rufen Sie an (Tel. 23381).

Einige erste Kostproben:

Der pffiffige Schüler

In früheren Zeiten war es in Gummersbach Sitte, daß auswärtige Schüler mit der Bahn bis zum Bahnhof fuhren, um dann von dort ihren Fußweg zur Oberrealschule zu beginnen. Dieser gesamte Fahrtrupp kam meistens zehn Minuten nach dem Klingelzeichen, welches den Beginn einer jeden Unterrichtsstunde einläutete, in der Schule an.

Nun gab es aber den gerissenen Julius, der so recht kein Frühaufsteher sein wollte und mit List und Tücke versuchte, seinen Schlaf um ein paar Minuten zu verlängern.

So schlief er einfach jeden Morgen zehn Minuten länger, schloß sich dann dem Fahrtrupp an und marschierte unter Direktor Ellenbecks Leitung, welcher die Fahrschüler immer abzuholen pflegte, gemächlich zur Schule. Nach gut einem Monat fiel dem Direktor allmählich auf, daß Julius doch eigentlich gar kein Fahrschüler sei.

Schnell hatte Ellenbeck für Julius eine Strafe zur Hand: Julius mußte sich jeden Morgen um sieben Uhr bei dem Dienstmädchen des werten Direktors melden. Doch auch dieses Problem bekam Julius schnell in den Griff: da er zu einem schneidvollen Jüngling gereift war und das Wesen des weiblichen Geschlechts nicht unbeeinflußt ließ, zeigte er seine charmante Seite und zog das arme Dienstmädchen geschwind in seinen Bann.

Dadurch kam es, daß diese, ihren Julius in Schutz nehmend, dem Direktor ein über das andere Mal vorlog, daß Julius sich pünktlich gemeldet habe.

Bearbeitung durch F.T. Riedel u. Th. Fücking)

Erzählt von Julius Schlichter (Abiturjahrgang 1926)

LEHRER HARPERATH PRIVAT HARPERATHS SOHN WIRD IN DER SCHULE GEFRAGT: „WAS MACHT DEIN VATER?“ ANTWORT: „DER SITZT ZU HAUSE UND LERNT, UND DIE MUTTI FRAGT IHN AB.“	Räumlichkeiten Beliebt war ein parterre gelegener Raum, von wo man aus zur Mädchenschule hinübersehen konnte. Dieser Raum wurde „die Klasse zur schönen Aussicht“ genannt, da der Blick eines träumenden Schülers immer auf eine Reihe Mädchenbeine traf.
---	--

Themen...

Wie sich Zeitgeschichte und Zeitgeist der Deutschen der Jahre 1910-1958 in den an dieser Schule während dieser Zeit gestellten deutschen Aufsatzthemen widerspiegeln:

- 1914 Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen.
- 1929 Das Weltwunder Zeppelin.
- 1930 Arbeitslos. / Wie ich mir meine Zukunft denke. / Wie ich mir den Krieg vorstelle.
- 1931 Not unserer Tage.
- 1932 Wozu brauchen wir Soldaten?
- 1933 Der Durchbruch einer neuen Weltanschauung.
- 1934 „Flink wie Windhunde, zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl.“
- 1936 Olympia naht.
- 1937 Krieg – menschlich oder unmenschlich?
- 1938 Wie bewahrheitet sich das Wort Friedrichs des Großen: ‚Wenn ich 100000 Bajonette habe, kann ich Politik machen‘ in der deutschen Geschichte der letzten Jahre? / Gedanken bei der Betrachtung eines Globus.
- 1939 Auf welche Tatsachen gründet sich unsere Siegeszuversicht im gegenwärtigen Kriege?
- 1940 Der deutsche Soldat weiß Tapferkeit und Menschlichkeit zu paaren.
- 1945 Was ich nicht wieder erleben möchte. / Von der Not der Zeit, die ich erlebte. / Was können wir Deutsche tun, um in der Familie der Völker wieder einen achtbaren Platz zu erringen?
- 1949 Was sollen wir davon halten, daß das Volk heute wieder so gerne Feste feiert? / Warum sollen wir sparen?
- 1956 Glauben Sie, daß die jetzigen Olympischen Spiele in einer Zeit, wo Recht und Menschlichkeit unterdrückt werden, ihren guten Sinn haben? / Halten Sie die Wiederbewaffnung Deutschlands für notwendig?
- 1958 ‚Nicht Ruhe, sondern Unruhe ist die erste Bürgerpflicht‘ – sind Sie auch der Meinung?

(Quelle: ‚Festschrift von 1959‘ gesammelt aus den Seiten: 60, 61, 87, 88, 94, 95, 96, 97, 103, 104, 115, 116.)

„Gepfuscht und geschwänzt wurde früher schon...“

...und heute noch!“

Es ist noch gar nicht so lange her, daß wir, der 75. Abiturjahrgang, noch sehr naiv waren. Das zeigte sich auch in unseren besonders ausgefuchsten Pfuscmethoden. Bei unserer letzten Französischen-GK-Klausur tat sich besonders Schüler R. hervor. Er ist im Besitz eines Taschen-Rechenschiebers, den er vor vielen Arbeiten präparierte und von dem er oft rücksichtslos Gebrauch machte. Stolz, eine sichere und unauffällige Mogelmethode gefunden zu haben, setzte er den Rechenschieber bedenkenlos in der Französischarbeit ein. Mit wachsendem Erstaunen sah Frau K. dem seltsamen Treiben ihres Schülers zu. Nachdem er aber zum dritten Male während des französischen Aufsatzes den Rechenschieber schob, kam ihr die Sache suspekt vor. Sie nahm das Gerät an sich und unterzog es einer eingehenden Prüfung. Oh Wunder, unter der Zunge verbarg sich ein Pfusczettel! Die Arbeit wurde natürlich beschlagnahmt. Sechs, setzen! (Elke Gartmann, Abi-Jahrgang 1984)

NACHRICHTEN (SCHULE)

1. Was sich in der Schule tat... (Chronik)

a) Namen

Wechsel und Wandel machen das Leben interessant, verursachen aber auch empfindliche Einschnitte, z. B. in den „Lehrkörper“ einer Schule. So mußten zu Beginn des Schuljahres Abschied nehmen Herr Karl-Hans Dreuw (D, EK), der in Heimatnähe versetzt wurde, und die Herren Jürgen Moos (Bi, Sp) und Ulrich Haasbach (M, Phy). Leider werden wir in Zukunft auch auf den in Rat und Tat bewährten Sportlehrer Kurt Geißel verzichten müssen. Schließlich ging Frau Berthild Böcker (eR) in Mutterschaftsurlaub – und Frau Elisabeth Nebelung (Mus) in den Ruhestand.

Diesen Verlusten steht ein „Zugewinn“ gegenüber: aus Oberhausen-Sterkrade kam zu uns Herr Axel Schulze (D, E), und aus Wiehl wurde Frau Renate Reichenbachs (Ru, Ge, Pol) zu uns versetzt. – Außer den verbliebenen „Nebenberuflichen“ – Dietmar Jürgens (Mus) und Dieter Schütte (eR) – wirkt neuerdings Herr Volker Strelow nebenberuflich bei uns in ev. Religion.

Bereits seit dem 1. Februar 1982 leisten 9 Referendarinnen und 6 Referendare bei uns ihre gymnasialen „Lehr- und Wanderjahre“ ab. Wir wünschen ihnen Erfolg, gutes Gelingen und auch Glück in dieser für sie nicht einfachen Zeit.

b) Namen und (freudige) Ereignisse

Einer unserer „Veteranen“ im Ruhestand, Herr Hans Fröbel, feierte bei mildem Herbstwetter seinen 75. Geburtstag. Der Schulleiter und eine Abordnung des Kollegiums überbrachten ihm die Glückwünsche der „alten Penne“.

Unser „Superveteran“, Herr Dr. Heinrich Langerfeld in Hunstig, wurde in diesem Jahr 98 Jahre alt. Zur Nachahmung empfohlen! Und auf ein „Gipfeltreffen“ im Jubiläumsjahr 1984!

Dem Datenschutz zum Trotz erlauben wir uns, der (interessierten) Öffentlichkeit einen Zuwachs in der Runde der 50er bekanntzugeben: es handelt sich um die Herren Wolfgang Thorwirth und Wilhelm Weyland. Bei dieser Gelegenheit holt der Chronist (leider) Versäumtes nach und würdigt den „Tatbestand“, daß auch Herr Wolfgang Schmidt die Formel $S^{100/2}$ erreichte – fast unbemerkt, da in den vorjährigen Sommerferien!

Eine 25-jährige Dienstzeit brachte Herr Dr. Werner Schoppmann bei ungebrochener körperlicher und geistiger Frische hinter sich. Eine Laudatio steht an anderer Stelle dieses Mitteilungsblattes. – Kurze Zeit zuvor hatte ein scharfes Auge im Sekretariat entdeckt, daß unser Schulleiter, Herr Werner Schönrrath, inzwischen 35 Dienstjahre verkraftet hat.

Schließlich sollte nicht unterschlagen werden, daß sich auch bei der Vorsitzenden unserer Schulpflegschaft und unseres Fördervereins, Frau Dr. Marianne Herzog, die Jahre rundeten. Vertreter der Schule und des Vereins gratulierten.

c) Ereignisse

Schullandheim-Aufenthalt und Studienfahrten

Nach alter Tradition fuhren zwischen dem 7. Februar und 13. März 1982 im Wechsel die Klassen der Jahrgangsstufe 8 in den Bayerischen Wald.

Vom 2. bis zum 7. Juni 1982 war für die Klassen 10 Berlin wieder eine Reise wert.

Zu Beginn des neuen Schuljahrs (zwischen dem 6. und 12. September 1982) gingen Kurse der Jahrgangsstufe 13 auf Studienfahrten, und zwar in die Provence, nach London, nach München und nach Freiburg i. Br. (Berichte finden sich in dieser Ausgabe.)

Kontakte zu Auslandsschulen

Wieder fand ein „ertragreicher“ Austausch zwischen der französischen Partnerschule, dem Lycée Polyvalent in La Roche-sur-Yon, und unserer Schule statt (Hinbesuch: 28.3.–25.4.1982; Herbesuch: 20.5.–23.5.1982 (Sportler). (Geplant: 2.4.–17.4.1983).

Auch zwischen West-Covina (Kalifornien) und der Moltkestraße wurde „ausgetauscht“ (Hinbesuch: 28.3.–19.4.1982; Herbesuch: 2.10.–21.10.1982).

(Berichte in dieser Ausgabe geben Auskunft).

Über Aktivitäten in der Musik

berichtet Herr Albert Niessen: „Höhepunkte für den Unterstufenchor waren die vier Aufführungen der Rübben-Liedmesse und das Laudate Pueri von Michael Haydn in Derschlag, Steinenbrück, Marienheide und – zur offiziellen Eröffnung der Jubiläumsfeierlichkeiten – in Gummersbach.

Entsprechend werden den Mitgliedern des Oberstufenchors die drei Aufführungen der Schubert-Messe in Dieringhausen, Lichtenberg (Gem. Morsbach) und Marienheide in Erinnerung bleiben. – Die Instrumentalparts wurden jeweils von Lehrern und Schülern der Musikschule Gummersbach e.V. übernommen. Bei der Finanzierung war der Verein der Förderer und ehemaligen Schüler dankenswerterweise behilflich.

In einer Studioaufnahme am 14.6.1982 und einem Live-Mitschnitt des Kirchenkonzerts in Marienheide wurden die schönsten und gelungensten Teile des übervollen Jahresprogramms festgehalten, um in einer Schulfunksendung des WDR Verwendung zu finden und auf einer (evtl. zwei) Schallplatte(n) zum Schuljubiläum 1984 veröffentlicht zu werden.“

Am 14. November 1982 (Volkstrauertag) brachten Schüler und Lehrer der Musikschule Gummersbach Wolfgang Amadeus Mozarts „Requiem“ in der katholischen Kirche in Dieringhausen zur Aufführung. Wieder zeigte sich der Oberstufenchor unseres Gymnasiums „von seiner besten Seite“. Unter den Solisten: Ehemaliger und Lehrer Dietmar Jürgens (Tenor); Leitung: Albert Niessen.

Die Theaterarbeit an unserem Gymnasium

beschreiben die Berichte der beiden Leiter: Frau A. Smith (Theatergruppe I, Kl. 5-7); Herr D. Langel (Theatergruppe II, Kl. 8-12):

„Die Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe (Theatergr. I) wurde zu Anfang des Schuljahres gegründet und umfaßte insgesamt 40 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5-7. Sie findet dienstags von 15.00-16.30 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt.

Sie soll dem Bedürfnis der jüngeren Schüler nach Selbstverwirklichung und Kreativität Rechnung tragen. In Einzel-, Partner- und in der Zusammensetzung wechselnden Gruppenübungen stellen die Schüler teils thematisch festgelegte, teils nach freier Phantasie gestaltete kurze Szenen dar. Das Ergebnis der gemeinsamen Arbeit wurde den Eltern sowie den Schülern der Unterstufe in einer Aufführung in Form von 19 Szenen vorgestellt.“

„Die Theatergruppe II umfaßt 20 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 8-12. Sie probt freitags von 15.30-17.00 Uhr in der Aula.

Zu Beginn des Schuljahres entschloß sich die Gruppe, zwei kürzere Stücke zum Thema „Schule“ zu einem Theaterabend zu vereinigen: ‚Zwischen allen Stühlen‘ von Wolfgang Lemhöfer und ‚Nachruf auf eine Eule‘ von Frederik Hetmann. Die Proben begannen unverzüglich; im Frühsommer 1982 zeichnete sich ein Aufführungstermin gegen Ende des Schuljahres ab. Wegen des Unfalls eines Hauptdarstellers (Beinbruch) mußte die Aufführung jedoch auf das folgende Schuljahr verschoben werden.

Einige Schüler des Jahrgangs 13, ehemalige Mitglieder der Theatergruppe, hatten den Wunsch geäußert, ein früheres Erfolgsstück der Gruppe, das selbstgeschriebene ‚Ein Lied für Den Haag‘, zu ihrem Abiturball noch einmal aufzuführen. Nach einigen Wiederauffrischungsproben ging das Stück in der alten Besetzung am 25. Juni 1982 in der Stadthalle Gummersbach erneut in Szene.“

Künstlerische Aktivitäten

entfalteten sich – unter Anleitung von Herrn Peter Leidig – aus Anlaß des Stadtjubiläums: Im Mai trug der Kunstunterricht zum Dekor der „Abteilung Gymnasium“ im Festzug bei; im Wettbewerb „Gummersbach aus der Sicht der Schüler“ belegte die Jgst. 9 unseres Gymnasiums einen ersten Platz.

„Sportschau...“

Am 11. März 1982 wurde die Handballmannschaft unserer Schule (männliche Jugend B) nordrheinischer Landesmeister (Endspiel in Düsseldorf).

Am 24. März 1982 belegte die Handballmannschaft im Endspiel um die Landesmeisterschaft NRW in Leverkusen den 2. Platz.

Diverse Leistungen

Ihre Abiturprüfung bestanden im Laufe des Mai und Juni 1982 stattliche 76 Abiturientinnen und Abiturienten.

Für die Bestleistungen in den Klassen 5 bis 12 gab es am 10. Juli 1982 wieder Buchpreise.

In Sammlungen und Aktionen erbrachten die Schülerinnen und Schüler für die Deutsche Welthungerhilfe DM 590,-, für UNICEF (Kartenverkauf) im Dezember 1981: DM 4.160,-, im Sommer 1982: DM 1.500,-.

Außerdem wurden Kalender für die Behindertenwerkstätte in Faulmert verkauft und auf Initiative des Lions Clubs über 200 Brillen aller Art gesammelt.

Eine Unterschriftensammlung „gegen den Mißbrauch der Tiere“ erbrachte mehr als 1000 Unterschriften.



Foto: Archiv der Stadt Gummersbach

Verschiedenes

Aus Anlaß des Stadtjubiläums („125 Jahre Stadt Gummersbach“) beteiligten sich Lehrer und Schüler am Festzug durch die Stadt. Den in ihren Talaren repräsentativen Lateinlehrern folgte in Gehrock und Zylinder das Kollegium der „alten Schule“, überschattet von den Darstellungen der einzelnen Stadien gymnasialer Entwicklung. In diesen „Darstellungen“ hatten ausgewählte Schüler schwer zu schleppen...

Wieder inszenierte auch die Abiturientia – nach dem Examen – einen Umzug und hatte nach der Luftballon-Schwemme des Vorjahrs eine andere Idee: auf dem Schulhof wurden Federkissen entleert. Eine lästige Nebenerscheinung: die Federn flogen ins Bier...

Den Schlußakkord der „abiturialen“ Ereignisse bildete dann wieder der Abi-Ball in der Stadthalle, der in Harmonie verlief. (25.6.1982)

Auch in diesem Schuljahr entdeckte das Lehrerkollegium sein Herz für die Industrie: vor den Sommerferien auf einem Ausflug zur Glockengießerei Rinker in Sinn und einem anschließenden Gastmahl auf Burg Greifenstein; nach den Sommerferien bei einer Werksbesichtigung der Firma Fuchs in Meinerzhagen.

2. ...und was sich in der Schule tut...

Unser Gymnasium im Schuljahr 1982/83:

Zahl der Lehrer:

	männlich	weiblich	insgesamt
Vollbeschäftigte:	42	6	48
Teilbeschäftigte:	6	10	16
	48	16	64

Schülerzahl (in Klammern die Zahlen des Vorjahres):

Schüler	Schülerinnen	insgesamt
490 (515)	420 (441)	910 (956)

Zahl der Klassen von Jahrgangsstufe 5 bis 10: 21

(Jahrgangsst. 5, 6, 9: je 3 Klassen;
Jahrgangsst. 7, 8, 10: je 4 Klassen)

Oberstufe:

Jahrgangsstufe 11 (109 Schüler/innen): 52 Kurse (einschl. Sport)

Jahrgangsstufe 12 (102 Schüler/innen): 34 Grundkurse, 11 Leistungskurse, Sport-Neigungsgruppen

Jahrgangsstufe 13 (98 Schüler/innen): 35 Grundkurse, 12 Leistungskurse, Sport-Neigungsgruppen

Im Angebot für die Oberstufe sind enthalten u.a. folgende Kurse:

Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaften	(11-12-13)
Erziehungswissenschaft	(11-12-13)
Philosophie	(11-12-13)
Hauswirtschaftswissenschaft	(11-12-13)
Russisch	(11-12-13)
Griechisch	(13)

Zusätzliches Angebot:

Theater-AG: Theatergruppe I (Smith); Theatergruppe II (Langel)
Foto-AG (Degener)
AG Tonstudio (Dr. Freygang)
Archäologische AG (Göttinger)

Musik:

Bläsergruppe (Jagusch)
Orffgruppe (Jürgens)
Oberstufenchor (Niessen)
Kinderchor der Unterstufe (Niessen)

Textilgestaltung (für die Klassen 5 und 6 und alternativ zur Kunst in den Klassen 9 und 10) (Tetzlaff)

Kontaktpflege: Schüleraustausch mit Partnerschulen in La Roche-sur-Yon (Vendée, Frankreich), West-Covina (California, USA), Lutterworth (Leicester, England).

Die unterrichtliche Versorgung:

Gesamtbedarf an Lehrerstunden:	1230
Abgedeckt durch Lehrer-Pflichtstunden:	1168
Fehlbestand:	62
Ausgeglichen durch Mehrarbeit:	7
Kürzungen:	55

Fazit: Wir könnten noch ein paar Lehrer brauchen (etwa 3); sie sind auch da (im Gegensatz zu früheren Jahren), können jedoch nicht eingestellt werden, da die Lehrerstellen nicht zur Verfügung stehen.

Für die, die das nicht verstehen: Es sind genügend Lehrer da (draußen vor der Tür!), arbeitslose. Aber an unserer Schule (wie auch an anderen) müssen in einigen Fächern Stunden weggekürzt werden, weil keine Stellen für Lehrer da sind.

Oder: Arbeit ist genug da, und es gibt auch mehr als genug Leute, die sie tun wollen. Aber es gibt keine Arbeitsstellen...



Den Neuzugängen im Schuljahr 1982/83 nachträglich herzliche Glückwünsche für einen unbehinderten und erfolgreichen „Schulweg“!

SV: Schulsprecher (amtierend): Carl Foerst
(Neuwahl in Kürze)
Verbindungslehrer: Jochen Pausch, Reinhold Rippchen
Schulpflegschaft:
Vorsitzende: Dr. Marianne Herzog
Vertreter: Klaus Haarbrücker
Schriftführerin: Ilse Klumpen

Unser Gymnasium betrauert den Tod seiner ehemaligen Schüler Bernd Faller (Abitur 1974; gestorben am 18.11.1981) und Michael Luyken (Abitur 1973; gestorben am 2.4.1982), sowie der beiden durch Unglücksfälle ums Leben gekommenen Schüler Carsten Freischlader (Ehemaliger; gestorben am 25.6.1982) und Oliver Piek (Klasse 6, gestorben am 20.10.1982).

3. ...und was sich in der Schule tun wird...

Demnächst (mindestens) ein freier Samstag im Monat.

Keine Oberstufen-Studienfahrten 1983! (Aber nicht etwa deshalb, weil die Lehrer nicht möchten!!)

Dafür jedoch ein Schuljubiläum im Oktober 1984: 75 Jahre Abitur in Gummersbach (Oberrealschule – Jungengymnasium – Gymnasium Moltkestraße).

Die Lernmittelfreiheit bröckelt... (Die Eltern müssen wieder zahlen.)

NACHRICHTEN (VEREIN)

1. In memoriam



Foto: Werner Eckhardt

Heinz Billig (3.12.1908 – 18.1.1982)

Am 18. Januar 1982 verstarb der stellvertretende Vorsitzende des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Gummersbach e.V., Herr Heinz BILLIG, ehemaliger Schüler unserer Schule und niedergelassener Rechtsanwalt in Gummersbach, im Alter von 73 Jahren.

Herr Billig war mit unserer Schule in mehrfacher Hinsicht und in ganz besonderer Weise verbunden. Als gebürtiger Gummersbacher besuchte er in den zwanziger Jahren die damalige Oberrealschule unter ihrem ersten Leiter Dr. Ellenbeck und verließ sie 1928 mit dem Abitur – ein Ereignis, dessen fünfzigsten Jahrestag er im Rahmen des Schulfestes 1978 mit seinen ehemaligen Mitschülern, der nunmehr goldenen Abiturientia (deren Treffen aus diesem Anlaß auf seine Initiative zurückging) in gebührender Weise zu feiern wußte.

Es entsprach der Natur dieses tatkräftigen Mannes, daß er stets gleichzeitig in mehreren Bereichen engagiert war, und seine ehemalige Schule ist in mehr als einer Hinsicht direkt oder mittelbar durch sein Wirken gefördert worden. So wurde von ihm in den zehn Jahren seiner Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Gummersbach neben vielen anderen grundlegenden Entscheidungen und Projekten der Neubau beider Gummersbacher Gymnasien im Rat der Stadt und vor den zuständigen Gremien leidenschaftlich vertreten und schließlich verwirklicht. Auch der deutsch-französische Schüleraustausch erfuhr eine kräftige Förderung durch sein aufrechtes und aufgeschlossenes Engagement bei Gründung und Pflege der Städtepartnerschaft zwischen Gummersbach und La Rochesur-Yon. Und schließlich hat seine Tätigkeit der letzten Jahre im Vorstand des Vereins der Förderer und Ehemaligen auf die Verbundenheit mit seiner ehemaligen Schule einen unübersehbaren Akzent gesetzt.

Wer ihn näher kannte und häufiger mit ihm sprach, hat es oft erfahren: Der ausgeprägte Vertreter einer anderen Generation brachte den jungen Leuten unserer Tage in wichtigen, menschlichen Grundsituationen mehr Verständnis und Aufgeschlossenheit entgegen als mancher, der jünger war als er.

Das Gymnasium Moltkestraße bewahrt ihm ein dankbares und ehrendes Gedenken. Herr Billig hat sich um unsere Schule verdient gemacht.

Die Vorsitzende des Vereins
der Förderer und ehemaligen
Schüler

Der Schulleiter
des Gymnasiums
Moltkestraße

Dr. Marianne Herzog

Werner Schönath

2. Mitgliederversammlung 1982

Am Abend des 11. März 1982 fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler unseres Gymnasiums statt. Auf der Tagesordnung standen als Hauptpunkte der Jahresbericht über die Vereinstätigkeit, der Kassenbericht des Schatzmeisters, die Wahl des Vorstands und des Kuratoriums.

Zu Beginn der Sitzung gedachten die Anwesenden des am 29. Dez. 1981 verstorbenen letzten Vorsitzenden des Vereins der Ehemaligen, Herrn Dr. Rudolf Benner, sowie des am 18. Januar 1982 verstorbenen stellvertretenden Vorsitzenden unseres Vereins, Herrn Rechtsanwalt Heinz Billig.

Der Jahresbericht wies eine positive Vereinsentwicklung auf. Die Mitgliederzahl zeigt eine erfreuliche Höhe; Fluktuationen und Schwankungen sind naturbedingt (zu- und abgehende Schüler, Sterbefälle).

Die „Mitgliederbewegung“ zeigt sich in einer Übersicht wie folgt:

Febr. 1980:	345 Eltern, 264 Ehemalige	insg. 609
Mai 1980:	397 Eltern, 208 Ehemalige	insg. 605
Nov. 1980:	368 Eltern, 269 Ehemalige	insg. 637
Jan. 1982:	312 Eltern, 323 Ehemalige	insg. 635

Die Zahl der „fördernden Ehemaligen“ liegt erstmals etwas höher und hat die Zahl der „fördernden Eltern“ (mehr als) erreicht.

Einen großen Raum nahm der Bericht über die „fördernde Hilfe“, die der Verein der Schule leistete und leistet, ein. Dies soll in der folgenden „Bilanz“ veranschaulicht werden.

Die Kontaktpflege der Ehemaligen untereinander wurde nicht nur weitergeführt – sie hat zugenommen. Von der Schule wird (bei Abituriententreffen und auf Elternversammlungen) stets auf die Existenz und den Nutzen des Vereins werbend hingewiesen.

Zur Vorsitzenden des Vereins wurde Frau Dr. Marianne Herzog wiedergewählt (sie dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und versprach, „mit derselben Freude wie bisher“ ihr Amt weiterzuführen). An die Stelle des verstorbenen Herrn Heinz Billig wurde Herr Jürgen Flasdieck zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Schatzmeister blieb Herr Hermann Hundt, Schriftführer Herr Clemens Kugelmeier. Auch die Kassenprüfer, die Herren Rudi Domes und Klaus Flasdieck, wurden wiedergewählt.

Dem Kuratorium gehören der Vorstand des Vereins, der Schulleiter (Herr Werner Schönath), ein Vertreter der Lehrer (Herr Alfred Bickenbach), zugleich Ehemaliger) und zwei Vertreter der Eltern an (Herr K. Haarbrücker, Frau I. Klumpen).

In der Folgezeit wurde über die Anträge einzelner Fachbereiche beraten und beschlossen.

Besondere Beachtung verdienen die beiden – für die Zukunft wichtigen – Schlußpunkte:

„Die nächste Mitgliederversammlung findet im Jubiläumsjahr 1984 statt. Sie soll im Mitteilungsblatt angekündigt (Einladung!) und auf das Fest-Wochenende gelegt werden, damit möglichst viele Mitglieder, besonders Ehemalige, teilnehmen können.“ –

„Der Verein will sich um das Schicksal des Ehrenmals kümmern, das vor Jahren von Herrn Martin Jahn zum Gedenken an die Gefallenen unserer Schule gestaltet worden war und jetzt im (demnächst einer anderen Bestimmung zugeführten) Rathaus einen (vorübergehenden?) Platz fand.“

(Bericht: Clemens Kugelmeier)

P.S.

Der Verein freut sich über den Zuwachs von 39 neuen Mitgliedern und heißt sie herzlich willkommen.

Möge ihr gutes Beispiel andere zum Beitritt ermuntern und zur Mitwirkung bei einer „Hilfestellung“, die gerade in den wohl schweren künftigen Jahren unseren Schülerinnen und Schülern zugute kommt.

3. Bilanz

„Bilanz“ erscheint im Mitteilungsblatt in regelmäßiger Reihenfolge (entsprechend der alle 2 Jahre stattfindenden Mitgliederversammlung) auch jeweils in 2-jährigem Abstand, zuerst in Nr. 2 vom Juni 1979 und in Nr. 4 vom Dezember 1980.

Im Zeitraum von November 1980 bis zum November 1982 wurden viele dringliche Projekte gefördert, insgesamt wurden

1980 18.117,97 DM

1981 28.735,46 DM

1982 mehr als 17.500 DM bis November 1982

zur Verfügung gestellt.

Erstmals wurde die Spende des Bergischen Schulfonds in Höhe von DM 10.000,- vom Förderverein verwaltet; das Gymnasium Moltkestraße erhielt von den 50er Jahren an diese Zuwendung, überwiesen an den Schulträger. Da dieser Betrag schrittweise in die von der Stadt Gummersbach zu leistende Ausstattung unserer Schule mit Lehrmitteln einbezogen wurde, wurde hierdurch zwar deren Verpflichtung gegenüber der Schule erheblich reduziert, aber andererseits über eine Zuwendung Dritter verfügt, was den Intentionen des Spenders (Berg. Schulfonds) ausdrücklich entgegenstand.

Der Betrag wurde deshalb 1981 erstmals an den Verein direkt überwiesen, der ihn für die laufenden Ausgaben für die im städtischen Etat 1981 entsprechend gekürzten Haushaltsstellen für Lehr- und Unterrichtsmittel der Schule zur Verfügung stellte.

Leider erfolgte im Jahr 1982 bisher keine Zuwendung. Der erbetene detaillierte Antrag wurde gestellt in der Hoffnung auf eine erneute Zuwendung, blieb jedoch bisher ohne Antwort.

Die folgende Aufstellung gibt einen Überblick, in welchen Fachbereichen dringliche Projekte gefördert wurden:

Physik	DM 6.532,55	Musik	DM 1.508,06
Mediensammlung	DM 3.456,20	Englisch	DM 1.131,30
Förder. von		Kunst	DM 733,82
Schulfahrten	DM 1.160,—	Papier	DM 930,22
Archiv	DM 1.690,93	Buchpreise	DM 442,34
Sport	DM 787,60	Reisekosten-	
Theater AG	DM 1.524,98	zuschuß (Lehrer)	DM 2.068,70
Erdkunde	DM 2.295,39	Druckkosten	
Einricht.-		Mitteilungsblatt	DM 4.380,87
Mehrzweckraum	DM 989,—	Zuschüsse für	
Mitgliedsbeitrag		Sekretärinnen	DM 1.600,—
Landeselternsch.	DM 956,—	(800,—/anno)	
Abiturfeier	DM 435,24		

Erwähnenswert ist auch die bis zum Vorjahr erfreuliche Steigerung der Elternspende, woraus nach Schulpflegschaftsbeschluß auch der Mitgliedsbeitrag für die Landeselternschaft (1,— DM pro Schüler im Jahr) aufgebracht wird:

1978 DM 1.495,—

1979 DM 1.710,—

1980 DM 3.225,—

1981 DM 3.689,— und

1982 (leider nur) DM 2.718,—

wofür allen Spendern sehr herzlich gedankt sei!

Dr. Marianne Herzog



Einer unserer dienstbaren guten Geister hat sich ins Eheglück „gestürzt“: Frau Meier-Domann alle guten Wünsche!

Allen Inserenten, die unsere Zeitung und damit den Förderverein durch ihre Anzeige unterstützen, sei herzlich gedankt.

Gleichzeitig wünschen wir, daß ihre Werbung bei unseren Lesern auf fruchtbaren Boden fällt.


Erzquell
Pils
 quellfrisch gebraut - erzrichtig!


Zunft
KÖLSCH
Der zünftige Schluck.

ERZQUELL BRAUEREI BIELSTEIN, HAAS & CO. KG.

WAS SICH BEI UNSEREN EHEMALIGEN EREIGNETE...

Goldabitur 1982



Foto: Dr. Karl-Heinz Müller

War das eine Freude, als wir elf „Goldenen“ uns am 20. März 1982 im Cafe Meisloch (Schmalenberg) trafen! Da ging's gleich los: „Warte mal – wer bist Du... und Du... und Du?“ Da wir aus den Klassen O I a und O I b 1931/1932 uns gemeinsam trafen, waren einige Vornamen nach den 50 Jahren nicht mehr in Erinnerung. Ja, es war wirklich so: zum Teil hatten wir uns 50 Jahre lang nicht gesehen, und die inzwischen grauen Haare einiger männlicher Ehemaliger hatten manch Aussehen verändert.

Nach einer gemütlichen Kaffeestunde führten wir Gummersbacher unsere auswärtigen Mitschülerinnen und Mitschüler über die Moltkestraße, vorbei an unserer nicht mehr vorhandenen Oberrealschule, dem jetzigen „Gymnasium Moltkestraße“, und der ehemaligen Turnhalle (jetzt Stadtbücherei). Was hatte sich dort alles verändert! Nach kurzem Rundgang landeten wir dann in einem Speiserestaurant in der Fußgängerzone (Wilhelmstraße). Der gemütliche Abend begann.

An einem mit Blumen geschmückten Tisch nahmen wir Platz, und dann ging's gleich wieder mit der Unterhaltung los. Was hatten wir nicht alles über die „gute alte Penne“ zu erzählen! Welch Anekdoten fiel dem einen ein, was hatte der andere noch für lustige Streiche in Erinnerung! Doch zu Beginn lauschten wir zunächst den Begrüßungsworten unseres Mitabiturienten Karl-Heinz Müller. Er gedachte der vielen im Krieg gefallenen sowie der inzwischen verstorbenen Mitschüler. Ja, unser Kreis hatte sich seit dem Abitur um etwa zwei Drittel reduziert. Auch erinnerte der Redner an unsere früheren Lehrer, die schon seit Jahren nicht mehr unter uns weilten.

Zu unserem Bedauern konnte der jetzige Leiter des Gymnasiums, Herr Oberstudiendirektor Schönrrath, wegen einer anderweitigen Verpflichtung uns keinen Besuch abstatten; dafür weilte der „Archivar des Gymnasiums“, Herr Studiendirektor Kugelmeier, für kurze Zeit bei uns.

Dann ging's in fröhlicher Runde weiter. Jeder von uns schilderte kurz seinen Lebenslauf während der vergangenen 50 Jahre, und es war interessant zu hören, wie das Schicksal so manchem mitgespielt hatte.

Es war weit nach Mitternacht, als sich die letzten „Goldenen“ – inzwischen schon leicht „vergoldeten“ Ex-Abiturienten trennten, alle mit dem guten Vorsatz: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Carl-Hermann Henke

Silberabitur 1982

Die Freude des Wiedersehens war sehr groß; die Schulleitung spendierte Erfrischungen und Sekt und zeigte Filme aus früheren Tagen (Kommentare: „Wie – das war doch der! – Und das soll ich gewesen sein?!“!).

Man trennte sich mit dem Versprechen, noch vor dem „Goldenen“ ein Wiedersehen zu feiern.



Die O I a 1956/57

Foto: Kugelmeier

Im Frühjahr 1982 fanden zwei Klassen von „Silbernen“ zu ihrer alten Schule zurück: am 24.4. die O I a 1956/57, und am 29.5. die O I b 1956/57.



Die O I b 1956/57

Foto: Jürgen Eick

...und was sich bei den Ehemaligen ereignen wird...

Ihr goldenes Abitur könn(t)en 1983 feiern:

O I a 1932/33

Klassenlehrer: StR Emanuel Palmers

Name, Vorname

Bickenbach, Günter
Braunschweig, Richard
Conrad, Anton
Cronrath, Walter
Feldhaus, Arthur
Karthäuser, Siegfried
Kaynig, Karl
Koppen, Werner
Ruhland, Hermann
Schumacher, Paul
Simon, Ernst
Wetzlar, Fritz

damaliger Wohnort

Hunstig
Windhagen
Dickhausen
Oberzielenbach
Niederseßmar
Dieringhausen
Gummersbach
Bielstein
Gummersbach
Waldbröl
Waldbröl
Gummersbach

O I b 1932/33

Klassenlehrer: StR Friedrich Redeker

Name, Vorname

Battenfeld, Werner
Griese, Wilhelm
Harscheidt, Albert
Hassel, Else
Jaeger, Friedrich
Klingholz, Rudolf
König, Heinrich
Lindenberg, Karl
Neuhoff, Karl
Schulte, Karl
Seynsche, Karl
Stoffel, Wilhelm

damaliger Wohnort

Meinerzhagen
Marienheide
Marienberghausen
Waldbröl
Ründeroth
Gummersbach
Oberagger
Ründeroth
Gummersbach
Meinerzhagen
Dieringhausen
Reininghausen

Der „Silberstreifen am Horizont“...:

O I a 1957/58

Klassenlehrer: StR Dr. Leo Klingen

Appenroth, Joachim
Behr, Willi
Blass, Karl-Wilhelm
Breuer, Wolfgang
Chatelain, Michael
Chatelain, Peter
Doering, Joachim
Hagen, Karl-Heinz
Haselbacher, Knut
Hausmann, Jochen
Hohage, Willi
Nagel, Peter
Oehlschläger, Friedhelm
Ohle, Gerhard
Pflitsch, Dieter
Plate, Karl-Friedrich
Prinz, Dieter
Sahr, Reinhard
Schumacher, Hennig
Stamm, Reinhard
von Sturm, Chrysant
Uelner, Hans-Joachim

Wallefeld
Osberghausen
Dieringhausen
Gummersbach
Hülsenbusch
Hülsenbusch
Derschlag
Marienheide
Dieringhausen
Bergneustadt
Meinerzhagen
Gummersbach
Valbert
Marienheide
Bünghausen
Marienheide
Ründeroth
Gummersbach
Verr/Drabenderhöhe
Kotthausen
Marienheide
Dieringhausen

O I b 1957/58

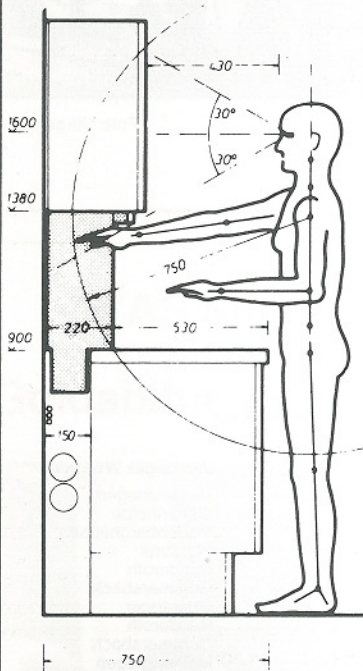
Klassenlehrer: StR Dr. Karl Nagel

Demtröder, Ulrich
Foerst, Jürgen
Gehring, Hans-Dieter
Gränzsdörffer, Elmar
Hefendehl, Rudi
Hundhausen, Paul-Helmut
Jaeger, Rolf
Kießling, Hans-Albrecht
Knapp, Jürgen
Kollenberg, Hans-Gerd
Lodowicks, Gerold
Mäder, Hans
Mayworm, Dieter
Meyer, Hans-Henrich
Peters, Klaus-Jürgen
Roeseler, Heiner
Schmies, Hans-Jürgen
Unger, Wolfgang
Wolf, Klaus
Wüllenweber, Hans-Hendrich
Zumtobel, Volker

Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Gummersbach
Bergneustadt

MESSE-
NEUHEIT '82
EXCLUSIV VON POGGENPOHL

Wohin mit Haushaltsgeräten, Kaffeemaschine, Brot und vielem mehr?



poggenpohl hat die Lösung:
dimension 75
gibt der Küche neuen Raum

Bevor Sie sich für eine Küche entscheiden, sehen Sie sich bei uns das Nischenprogramm von Poggenpohl an!

Nischen-Elemente nutzen den bisher freien Raum zwischen Arbeitsplatte und Oberschränken. Damit erhält man zusätzlichen Stauraum — in übersichtlicher Griff- und Sichthöhe. Mit viel Platz für alles, was die Arbeit in der Küche leichter macht. Schauen Sie sich bei uns das Nischenprogramm an — auch wenn Sie schon eine Poggenpohl haben!

poggenpohl
Die Küche für's Leben

SIMONS



Elektro-Fachmarkt
GUMMERSBACH

Dem Aufruf des Schulleiters, der die Bitte um „Anekdotisches“ enthält (S. 4), folgt unser „Mitschüler“ und „Mitlehrer“ Alfred Bickenbach. Er ist Ehemaliger und blieb nach Abitur, Krieg und Studium nahezu 30 Jahre lang in unserer (= seiner) Schule „sitzen“.

Seine beiden Beiträge rufen die Gestalt des freundlichen und gütigen Lehrers Dr. Martin Schulz in die Erinnerung zurück. Sie mögen aber auch anderen Ehemaligen als Anregung und Ansporn dienen zu weiterem „Anekdotischen“...

Das Lehrerporträt:

MOPPI

1.

Menschenantlitz in unmenschlicher Zeit: auch Lehrerantlitz. Wir schrieben deutsche Aufsätze, vielleicht erstes oder zweites Kriegsjahr.

Wer sie las und korrigierte, war Dr. Martin Schulz, auch „Moppi“ genannt, damals unser Deutschlehrer. Als evangelischer Theologe war er an vielen Sonntagen während des Krieges in die Pflicht genommen, im Gottesdienst jene Pfarrer zu vertreten, die den schwarzen Rock des Priesters mit dem grauen des Soldaten hatten tauschen müssen.

Dr. Schulz trug an seiner doppelten Bürde, betagt wie er war und wohl auch das Herz ein wenig angegriffen.

Es dauerte gewöhnlich lange, bis wir unsere Aufsätze zurück-erhielten. Endlich kam er, schleppte schwer an dem Stapel Hefte, legte ihn aufs Pult, stellte sich davor, so daß, klein wie er war, Podium, Pult und Hefte ihn um Haupteslänge überragten, machte sich noch kleiner, als er ohnehin schon war, legte die rechte Hand in den Rockausschnitt an seiner Herzseite, wartete, bis der letzte Schwätzer ruhig war, und unterzog sich in dieser Pose der Aufgabe, Arbeit um Arbeit wertend zu kommentieren, indem er mit leiser, etwas schleppender Stimme, Notenbuch in der linken Hand, die Namensliste mit den Noten durchging.

Waren sie gut, wurde sogar seine Stimme lebhaft und warm, waren sie „glatt“, überlas er sie rasch, entsprachen sie aber seinen Erwartungen nicht, legte er sein gutmütiges, rundes Gesicht, das ohnehin das glatteste nicht war, in unendlich viele traurige Falten und sagte etwa: „Prinz, mit allergrößten Bedenken gerade noch ausreichend“ oder „Lammerskitten, nachdem ich lange und ernstlich mit mir zu Rate gegangen bin, sei es dann: gerade noch ausreichend.“

Die verbalen Varianten dieser für ihn, wie es schien, schmerzlichen Prozedur waren unendlich vielfältig und fein abgestuft und entbehrten, für uns damals, nicht der Komik, zumal auch bestimmte Spracheigenheiten seiner niederrheinischen Heimat mit einflossen.

Aber etwas war klar: er wollte nicht hart sein, wollte nicht weh tun, wollte schonen und ermuntern. Denn er schien zu wissen, wieviel „Prüfung“ der Krieg denen, die da vor ihm auf den Bänken saßen, noch abverlangen würde.

2.

Daß die Stunden bei Dr. Schulz nicht gerade die allerruhigsten waren, muß nicht verwundern, denn wo und wann hätten Schüler die Gutmütigkeit und Sanftmut eines Lehrers nicht umgedeutet in Hilflosigkeit und Kleinmütigkeit?!

Aber die Sache mit der Oboe war doch ein starkes Stück.

Jüwü war für würdig befunden worden, im Schulorchester die Oboe zu spielen.

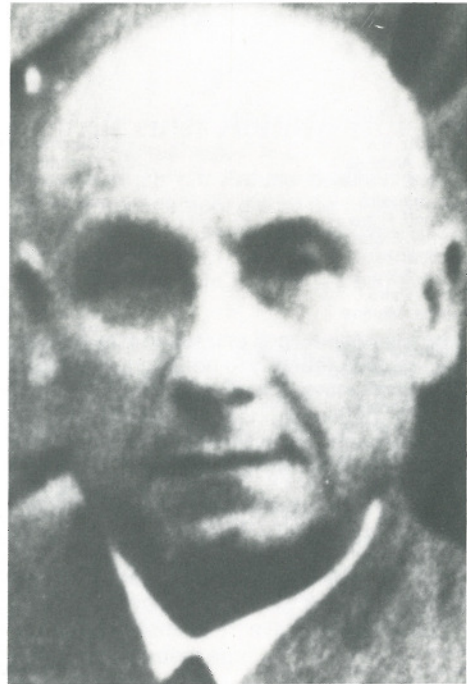


Foto:
Archiv

Zu diesem – trotz des weiblichen Artikels – sehr männlichen Instrument gehört ein Mundstück, das sich abnehmen und auch in einer Schultasche verlässlich aufbewahren läßt. Es für einen derben Spaß zu entwenden: eine Kleinigkeit. Und bei wem läßt es sich besser einsetzen als bei „Moppi“!

Die Klasse hat zwischen den Bankreihen zwei lange Gänge. Plötzlich, von rechts ganz hinten, ein Fauchen und Krächzen, für Sekunden laut anschwellend und jäh abbrechend. Dr. Schulz erstarrt mitten im Wort, nur kurz, dann hastet er, beinahe mausgleich, zum vermuteten Tatort. Auch wir sind einen Augenblick sprachlos, brechen dann in brüllendes Gelächter aus. Wir sehen „Moppi“ unter ein paar Bänke gucken und wie er sich von den Verdächtigen die offenen Hände zeigen läßt. Nichts!

Dann plötzlich, aus einer anderen Ecke, der gleiche Lärm, noch lauter, noch herausfordernder. Dr. Schulz wird unsicher, hilflos, schaut sich um, denn schon wieder jault es aus der entgegengesetzten Ecke. Und so weiter und so weiter!

„Moppi“ ist ehrlich erschüttert über so viel List und Tücke, denn wohin er auch kommt, unter Bänke späht, sich Taschen und freiwillig entgegengestreckte Hände anschaut: er findet nichts. Wie sollte er auch, da doch das vertrackte Ding flink von Hand zu Hand und Mund zu Mund gewandert war und sich längst wieder in „Sicherheit“ befand, wenn er glaubte, endlich einen Schuldigen gefunden zu haben. Daß nun beinahe jeder mal wollte, versteht sich, denn wenn erst das Chaos ausgebrochen ist, ist es schwer, ihm Einhalt zu gebieten.

Wie es endete? „Moppi“ stellt sich in seiner Ergebnispose vors Pult, faltet die Hände und sagt – gar nichts mehr. Schweigen als Strafe?

Alfred Bickenbach

STADT-BÄCKEREI • CAFE
HOLZMANN
GUMMERSBACH

Berliner Platz • ☎ (02261) 26965
5270 Gummersbach 1

Treffpunkt für Jung und Alt

jetzt auch am Bismarckplatz
in Nähe der Schule!

Besuchen Sie unser gemütliches Café

Telefon 26965

Die Abiturientia 1982

1. Anschütz, Ike	Gummersbach	39. Klumpen, Dorothea	Gummersbach
2. Arnold, Andreas	Gummersbach	40. Köller, Ralf	Marienheide
3. Beccard, Thomas	Marienheide	41. Kraft, Renate	Gummersbach
4. Berg, Jürgen	Gummersbach	42. Kreft, Sabine	Gummersbach
5. Blumhoff, Petra	Gummersbach	43. Kühn, Petra	Gummersbach
6. Boerner, Frank	Marienheide	44. Kurth, Thomas	Gummersbach
7. Brach, Anke	Gummersbach	45. Landsberg, Meike	Gummersbach
8. Dähler, Silke	Gummersbach	46. Leber, Sabine	Gummersbach
9. Dehler, Petra	Gummersbach	47. Liesenberg, Claudia	Gummersbach
10. Desens, Martina	Gummersbach	48. Meyer, Manuela	Engelskirchen
11. Dick, Carla	Wiehl	49. Müller, Jürgen	Reichshof
12. Dillenhöfer, Birgit	Gummersbach	50. Müller, Ursula	Marienheide
13. Durau, Hans-Werner	Gummersbach	51. Preis, Jens	Gummersbach
14. Engelbertz, Susanne	Gummersbach	52. Prinz, Eva	Gummersbach
15. Foerst, Christine	Gummersbach	53. Reifschläger, Karin	Reichshof
16. Franze, Andreas	Gummersbach	54. Ringsdorf, Constanze	Gummersbach
17. Friebe, Stephan	Reichshof	55. Rosenbaum, Bettina	Gummersbach
18. Fritsch, Andreas	Gummersbach	56. Rosenthal, Gundula	Marienheide
19. Frost, Ulrich	Gummersbach	57. Rothkamp, Julia	Gummersbach
20. Fuchs, Barbara	Marienheide	58. Rüberg, Barbara	Gummersbach
21. Fuchs, Vera	Gummersbach	59. Ruhr, Thomas	Gummersbach
22. Geißel, Andreas	Gummersbach	60. Schmidt, Sabine	Gummersbach
23. Gläser, Petra	Gummersbach	61. Schmitz, Andreas	Gummersbach
24. Graumann, Mathias	Gummersbach	62. Schmitz, Thomas	Gummersbach
25. Guder, Martina	Gummersbach	63. Schröder, Henning	Gummersbach
26. Hackel, Frank	Gummersbach	64. Schumacher, Dirk	Gummersbach
27. Hartmann, Wilfried	Gummersbach	65. Seidel, Bernd	Gummersbach
28. Hennig, Dieter	Gummersbach	66. Stiletto, Markus	Gummersbach
29. Herzog, Thomas	Gummersbach	67. Stolzki, Achim	Gummersbach
30. Hombach, Christina	Gummersbach	68. Velikonja, Maria-Christina	Gummersbach
31. Huber, Andreas	Gummersbach	69. Vormstein, Birgit	Gummersbach
32. Hund, Andreas	Marienheide	70. Weifenbach, Ursula	Gummersbach
33. Ilgenfritz, Uwe	Gummersbach	71. Weinert, Claudia	Reichshof
34. Kansky, Ursula	Gummersbach	72. Winands, Heike	Gummersbach
35. Kaufmann, Elke	Gummersbach	73. Wirths, Johannes	Gummersbach
36. Kind, Annemarie	Gummersbach	74. Wolfewicz, Sascha	Gummersbach
37. Kläs, Susanne	Gummersbach	75. Zimmermann, Kerstin	Gummersbach
38. Klaes, Wolfgang	Gummersbach	76. Zschunke, Andrea	Gummersbach

Abitur von A bis Z...

Am 23. Juni 1982 wurde die diesjährige Abiturientia („von A bis Z“, d.h. von „Anschütz“ bis „Zschunke“) entlassen – wiederum in der inzwischen bewährten aufgelockerten Form und im Rahmen einer „Entlassungsgesellschaft“, bestehend aus Abiturienten, Eltern, Lehrern, Mitschülern und Gästen. Ort der Handlung: die Aula. Dekor: Blumen – und Musik. Und mancherlei Erfrischendes...

Seinen Glückwünschen zum wohlbestandenen Examen ließ der Schulleiter, Herr OStD Schönrrath, einige Betrachtungen zu diesem „besonderen Jahrgang“ folgen: einem „homogenen Jahrgang mit breiter, solider Mitte, dessen Spitzen deutlich sichtbar, aber nicht in den Himmel gewachsen sind und dessen Nachhut so dicht aufgefollt ist, daß die Prüfung keinen einzigen Kandidaten getrennt und ausgesondert hat“. Ein besonderes Charakteristikum dieser Abiturientia war die menschlich angenehme Atmosphäre zwischen Schülern und Lehrern und der ausgesprochen gute Zusammenhalt, den dieser Jahrgang trotz des vielbeklagten Klassen- und damit Heimatverlustes in der differenzierten Oberstufe bewahrte und praktizierte. Dieses „spezifisch menschliche Potential“ äußerte sich von der „Fähigkeit zur Mitfreude bis zur Bereitschaft, mitzutragen und sich für andere einzusetzen“: zum Beispiel in dem rührenden Eifer und der Selbstverständlichkeit, mit der eine Klasse einen schwer verunglückten Mitschüler betreute, oder in der menschlich angenehmen Zusammenarbeit mit der temperamentvollen und engagierten Schülersprecherin, die dieser Jahrgang „stellte“.

Ein „statistischer“ Blick zurück auf die vergangenen neun Jahre: Die Studentenunruhen der späten 60er Jahre, die auch auf die Gymnasien übergreifen hatten, waren abgeebbt und berührten diesen Jahrgang kaum noch; die dann einsetzende Reform der Oberstufe mit ihrer inneren, „hausgemachten“ Unruhe hatte ihre „Kinderkrankheiten“ überstanden und erschütterte

den Jahrgang nicht mehr allzu sehr. Es war also eine „ruhige“ Schulzeit. Von den 130 Schülern, die 1973 in drei Klassen in unsere Schule aufgenommen wurden, befinden sich noch 55 in dieser Abiturientia. Im Laufe der Jahre kamen 12 durch Wohnungswechsel bzw. Zugang von einer anderen Schulform hinzu, so daß insgesamt 67 von 76 Abiturienten (= über 88%!) die Schule von Klasse 5 bis 13 ohne Verzögerung durchliefen.

Schließlich war es auch ein Jahrgang, der „Federn ließ“: er kam auf die originelle Idee, beim Abi-Umzug den Inhalt von Bettkissen über den Schulhof zu verstreuen, zum Entsetzen des Hausmeisters. Um so größer war die Erleichterung des „Pedellen“, als die Urheber des „Frau-Holle-Spiels“ am darauffolgenden Sonntagnachmittag den Schulhof in zwei-stündiger Arbeit wieder säuberten und den Hausmeister von einer „unverdienten Strafschicht“ befreiten. Damit war – wie der Schulleiter feststellte – der erfreuliche Eindruck von dieser Abiturientia „abgerundet“... Dann eröffnete Herr Schönrrath den „Abschied“:

„Wenn ich Sie gleich durch die Aushändigung Ihrer Abiturzeugnisse aus dem Verband unserer Schule entlasse, verläßt uns ein sympathischer und hoffnungsvoller Jahrgang, der unsere besten Wünsche verdient. Ich bin sicher, daß Sie Ihren Weg machen werden trotz aller Unsicherheiten und Einschränkungen, die die vor Ihnen liegenden Jahre bereitzuhalten scheinen. Und dabei werden Ihnen mehr als fachspezifische Qualifikationen die fächerübergreifenden Werte menschlicher Grundhaltungen helfen können. Deshalb wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen, daß Ihnen die menschlichen Qualitäten, von denen eben die Rede war, erhalten bleiben oder erst richtig zuwachsen.“

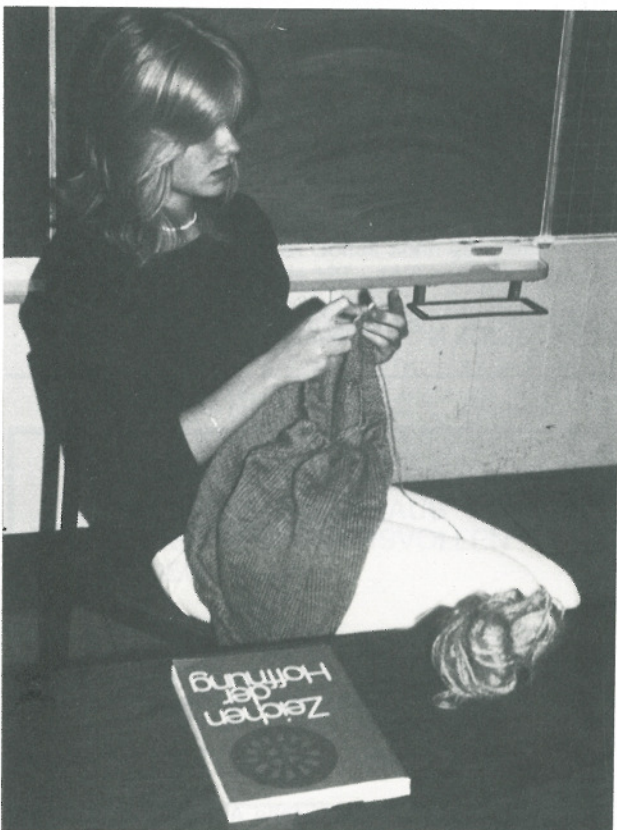
Ich wünsche Ihnen, daß es Ihnen gelingt, bei allem, was Sie tun, der Achtung vor dem Anderen, woher er auch kommt, den gebührenden Rang einzuräumen. Ich wünsche Ihnen etwas von der „Ehrfurcht vor allem Lebendigen“ – im Goethejahr sei mir das Goethezitat gestattet: „Ehrfurcht vor dem, was über und neben und unter uns ist.“ –

Anschließend richtete Frau Dr. Herzog ein Wort des Abschieds an die Abiturientia 1982. Erstmals war sie in einer Doppelfunktion zu diesem „Ereignis des Schuljahrs“ erschienen: einmal als Vorsitzende der Schulpflegschaft und des Fördervereins, zum anderen als glückliche Abiturientenmutter.

Sie umriß in ihrer Ansprache das Verhältnis von Schule und Universität mit den jeweiligen Anforderungen und Erwartungen und appellierte vor allem an das Verantwortungsbewußtsein der jungen Menschen. Die Situation des Jahrgangs 1982 beschrieb Frau Dr. Herzog mit den Worten:

„Ihr Jahrgang gehört zu den geburtenstärksten nach dem Zweiten Weltkrieg und Sie werden sich daher in allen Ausbildungsbereichen einer großen Zahl von Mitbewerbern gegenübersehen. Zu den Auswahlkriterien wird neben der persönlichen Integrität zunehmend mehr auch Ihre individuelle Leistung und die Bereitschaft hierzu gehören.“

Auch Frau Dr. Herzog verabschiedete die Abiturientia mit Worten der Ermutigung: „Für den vor Ihnen liegenden Lebensabschnitt der Berufsfindung und -ausbildung wünsche ich Ihnen viel Kraft, Glück und Gottes Segen zu allem Gelingen. Erneut heißt es wieder, ganz von vorn auf einer anderen Ausbildungsschiene anzufangen, den Rat von Erfahrenen zu hören und mit wirklichem Interesse positiv zu verarbeiten und Leistungen zu erbringen, die nur Sie sich selbst abverlangen: in einem vernünftigen Verhältnis zum Freiraum für Ihr persönliches Lebensglück. Mündigkeit bedeutet... selbstverantwortlich auszuhaltende Spannung zwischen sozialer Gebundenheit und individueller Freiheit, wohl wissend um die existentiellen Sorgen, die sich gerade Ihre Generation angesichts der weltweiten Bedrohungen des Friedens macht. Gerade weil Sie im Frieden heranwachsen durften, wird es der Anstrengung auch jedes einzelnen von Ihnen bedürfen, an seinem Platz dafür zu sorgen, daß das MITEINANDER im Kleinen wie im Großen friedvoller gestaltet wird. Die Bedingungen des sozialen Umfeldes sind bei aller grundlegenden genetischen Festlegung persönlichkeitsformend auch und gerade in einer Umwelt, die jungen Menschen wenig Gelegenheit gibt zur Selbsterprobung und -erfahrung, zu Selbstverwirklichung, Anerkennung, Geliebt- und Anerkanntwerden. Helfen Sie mit bei der Veränderung unseres Umfeldes, suchen Sie in Anlehnung an manche großen Vorbilder nach positiven Wegen und stellen Sie sich der drängenden Frage nach dem Sinn des Lebens.“



Mädchen, Kl. 9, strickend

Foto: Archiv

Den Schlußakzent setzte die Ansprache einer Abiturientin...

Abschiedsrede einer Abiturientin 1982

Zuerst einmal muß ich die Freude darüber zum Ausdruck bringen, daß alle Abiturienten, die zu den Abschlußprüfungen zugelassen waren, diese bestanden haben. Es wäre eine traurige Aufgabe gewesen, diejenigen zu trösten, die die nötigen Punkte nicht erreicht hätten. – Doch das ist ja nicht nötig.

Da die Schulzeit jetzt hinter uns liegt, sollten wir uns vor einer einseitigen Beurteilung hüten und weder ein zu positives noch ein zu negatives Bild von dieser Zeit in unserer Erinnerung behalten. Es gibt immer wieder Menschen, die etwas Vergangenes im nachhinein idealisieren oder ihre überkritische Betrachtungsweise nicht ablegen können.

Ich habe ein Gedicht entdeckt, das gut in diesen Zusammenhang hinein paßt und zusätzlich noch ein Charakteristikum unserer Jahrgangsstufe enthält. Viele Schülerinnen hatten es sich zur Angewohnheit gemacht, ihre Freistunde strickenderweise im Oberstufenraum zu verbringen. Somit spricht Kristiane Allert-Wybranietz*) mit ihrem Gedicht „Reine Handarbeit“ uns besonders an:

Reine Handarbeit

Wir stricken unser Leben.

*Manche wählen ein kompliziertes Muster,
andere ein schlichtes.
Es ist ein buntes Maschenwerk
oder ein Stück in tristen Farben.*

*Nicht immer können wir
die Farbe selber wählen;
und auch die Qualität der Wolle wechselt,
mal weiß und wolkenflauschig,
mal kratzig und hart.*

*Die einen stricken liebevoll und sorgsam,
andere mühevoll und ungern.
Und so manchmal schneißt einer
das Strickzeug in die Ecke.*

*Und öfters läßt du eine Masche fallen,
oder sie fällt ohne dein Zutun.
Du hast die Nadeln in der Hand!
Du kannst das Muster wechseln,
die Technik oder das Werkzeug.*

*Nur aufribbeln
kannst du nicht
ein klitzekleines Stück*

Dies sollten wir auch bedenken, wenn wir uns an unsere Schulzeit erinnern. Hinzugefügt habe ich noch ein paar Zeilen, die sich auf die Zukunft richten, die uns erwartet:

*Du kannst dir helfen lassen
und Hilfe leisten,
doch solltest du darauf achten,
daß dir niemand dein Strickzeug ganz
aus den Händen nimmt.*

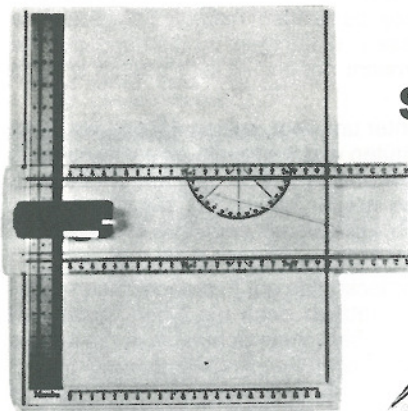
Damit wollte ich zum Ausdruck bringen, daß es wesentlich ist, daß wir unser Leben bewußt in die eigenen Hände nehmen (wie während der Schulzeit die Stricknadeln in der Freistunde). Dazu befähigt haben uns nicht zuletzt auch die Schule und die Lehrer. Somit sage ich „Danke“ für das Gelernte, Erfahrene und Erlebte, für die Zeit, die wir hier verbringen durften, und für ihr Ende.

Anke Brach

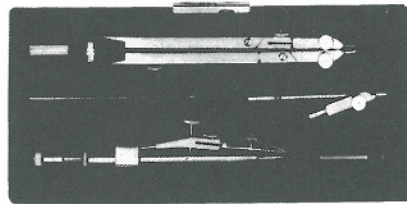
*) entnommen: „Trotzalledem“ – Verschenkttexte von K.A. Wybranietz, erschienen im Kamp-Verlag

für Schule und Beruf

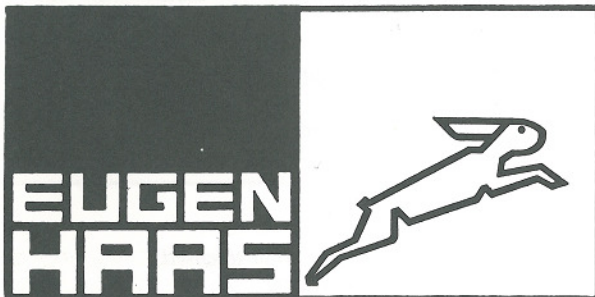
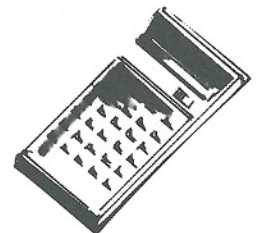
Zeichnen



Schreiben



Rechnen



DAS HAUS DER BÜROEINRICHTUNGEN

5270 Gummersbach 1
Postfach 1440
Wilhelmstraße 20

Büro u. Ausstellung:
Niederseßmar
Gummersbacher Str. 44

Tel.: (02261) 22217/22218
22845-22856

Abiturprüfung 1982: Einige Aufgaben der Leistungskurse (Auswahl)

LK Deutsch

1. Zwei motivgleiche Gedichte in kritisch-vergleichender Analyse: „Im Grase“ (1936) und „Im Grase liegend“ (1939)
2. Bertolt Brecht: Der Streit der Fischweiber (1939) (Zu Schillers „Maria Stuart“, III. Akt)
3. Auszug aus Günter Blöcker: Die Heimkehr des Romans, Gedanken über den Mythos bei Thomas Mann – Zu seinem 80. Geburtstag (in: Der Tagesspiegel, Berlin, 5.6.1955)

LK Englisch II

1. **Fict.:**
The Lesson of the Moth (James Thurber, The Moth and the Star; Don Marquis, The Lesson of the Moth.)
2. **Non-fict.:**
Aldous Huxley, Words and Behaviour

LK Französisch

1. A. Marti, dans: **Figaro**, 24.5.1975
Pour rompre la solitude des personnes âgées.
Des équipements, mais aussi un changement profond des mentalités.
2. Sartre, L'Être et le Néant, Gallimard, 100-101
Les conduites de mauvaise foi.

LK Geschichte

1. **Über die „NEUE DEMOKRATIE“**
Zit. nach Mao Tse-tung, über die Revolution, in: Indien und China. Zwei Länder der Dritten Welt, (Politische Weltkunde I, Klett Verlag 1973, S. 102 f.)
1. Textinterpretation unter einer mehrgliedrigen Aufgabenstellung:
DER MARSHALL-PLAN
(5. Juni 1947: in einer Rede an der Harvard-Universität skizzierte der damalige amerikanische Außenminister George C. MARSHALL das nach ihm benannte europäische Hilfsprogramm der Vereinigten Staaten). in: Europa und Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg (Politische Weltkunde II, Klett Verlag, 1974)

LK Mathematik

1. Gegeben ist die Kurvenschar K_t mit $t \in \mathbb{R}^+$ durch

$$f_t(x) = x + 3t - \frac{4t^3}{x^2}, \quad x \in \mathbb{R} \setminus \{0\};$$

- Zeige, daß $f_t(x)$ die Nullstelle $N_t(t;0)$ hat und berechne die andere! Untersuche K_t auf Asymptoten, Hoch-, Tief-, und Wendepunkte und zeichne K_t über dem Intervall $[-5;4]$ anhand einer Wertetafel!
- Berechne die Fläche, die von K_t , ihrer schiefen Asymptote, der x -Achse und der Geraden $x=u$ ($u>t$) im 1. und 2. Quadranten eingeschlossen wird, und bestimme ihren Grenzwert für $u \rightarrow \infty$!
- Für welche Werte von t schneidet K_t die Gerade $g: y=x+2$ zweimal? Zeige, daß die ausgeschnittene Sehne von der y -Achse halbiert wird!
- Für welchen Wert von t wird die Fläche des Quadrats über der Sehne aus Teilaufgabe c) extremal? Zeige möglichst ohne Verwendung der 2. Ableitung, daß ein relatives Minimum vorliegt!

2. Gegeben sind die Gerade g , die Ebene E und die Kugel K durch

$$g: \vec{r} = \begin{pmatrix} 2 \\ -4 \\ -8 \end{pmatrix} + t \begin{pmatrix} 3 \\ 4 \\ 2 \end{pmatrix}, \quad K: \left[\vec{r} - \begin{pmatrix} 4 \\ 1 \\ 8 \end{pmatrix} \right]^2 = 169$$

$$E: 4x - 3y + 12z + 60 = 0;$$

- Berechne die Koordinaten des Schnittpunktes S von g und E , und zeige, daß S außerhalb der Kugel K liegt!
- Zeige, daß E Tangentialebene von K ist und berechne die Koordinaten des Berührungspunktes B !
- Stelle die Gleichung der Ebene E_1 auf, die durch den Kugelmittelpunkt M geht und senkrecht zu g verläuft: berechne mit Hilfe von E_1 den Abstand von M zu g ! Was folgt aus dem Ergebnis für die gegenseitige Lage von g und K ?
- Zeige, daß die Ebene $E_2: \begin{pmatrix} 4 \\ 1 \\ 8 \end{pmatrix} \cdot \vec{r} = 36$ die Kugel K schneidet, und bestimme Mittelpunkt und Radius des Schnittkreises!

3. Gegeben ist die Kurvenschar K_a durch $f_a(x) = (x-1)e^{a-x}$ mit $a \neq 0$;

- Untersuche die Grenzwerte von f_a für $x \rightarrow \pm \infty$ mit Fallunterscheidung bzgl. a !
- Untersuche f_a auf Nullstellen und relative Extrema, und bestimme die Gleichung der Kurve, auf der diese Extrema liegen!
- Zeichne K_1 und K_{-1} über dem Intervall $[-2;4]$ unter Verwendung der bisherigen Ergebnisse sowie der Funktionswerte $f_1(0)$ und $f_{-1}(2)$ mit verschiedenen Farben in ein Koordinatensystem (1LE=2cm).
- Untersuche die Funktion $g(x) = \begin{cases} f_1(x) & \text{für } x \geq 1 \\ f_{-1}(x) & \text{für } x < 1 \end{cases}$ auf Stetigkeit und Differenzierbarkeit an der Stelle $x_0=1$!
- Zeige, daß für jedes $h>0$ gilt: $g(1+h) = -g(1-h)$; was folgt daraus für den Graphen von g ?
- Untersuche das Integral $\int_1^{\infty} f_a(x) dx$ für $a>0$ auf Existenz und berechne gegebenenfalls seinen Wert!

LK Musik

- Vergleichen Sie die religiösen Grundaussagen in Bachs Matthäuspassion und Brahms' Requiem, wie sie in den Chorstellen „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen“ (Nr. 73 – Takte 19 und 20) und „Selig sind die Toten, die im Herrn sterben“ (Letzter Satz – Takte 127 – 142) besonders deutlich werden!
- Diskutieren Sie Schumanns geschichtsphilosophische Idee einer „neuen poetischen Zeit“ in der Darstellung von Carl Dahlhaus! (C. Dahlhaus, Von drei Kulturen der Musik, in: Die Idee der absoluten Musik – dtv/Bärenreiter Kassel 1978).

ÜBER 100 JAHRE
DAS EINRICHTUNGSHAUS
FÜR DEN ANSPRUCHSVOLLEN
KUNDEN

MÖBEL
TEPPICHE
DEKORATIONEN
KUNSTGEWERBE

KARL WETZLAR
EINRICHTUNGSHAUS WETZLAR KG

GUMMERSBACH

Kaiserstraße 48

Telefon 02261 / 22140



Aus Geldsorgen Geldfreuden machen

Man kann an seinem Geld eine Menge Spaß haben, wenn man damit richtig umzugehen weiß. Wie das gemacht wird, sagen Ihnen unsere Fachleute.

Darauf kommt es an: Beim Sparen, daß Sie hohe Zinsen und auch Sparzulagen mitnehmen, dabei aber immer ausreichend „flüssig“ sind. Beim Kredit, daß Sie Ihren Vorteil wahren. Beim Umgang mit Geld, daß Sie sicher und bequem zahlen – mit Dauerauftrag, Überweisung, Scheck. Mit unserer Hilfe werden Sie zum „Geld-Experten“.



Wir bieten Ihnen Partnerschaft

Unsere Bank gehört zur großen genossenschaftlichen Gruppe; sie gehört den Kunden, die Bank-Teilhaber sind. Das ist Partnerschaft im echten Sinn.

Alles, was mit Geld zu tun hat, bekommen Sie bei uns aus einem Haus. Wir arbeiten Hand in Hand mit unseren Zentralbanken, unserer organisationseigenen Bausparkasse und Versicherung, mit Hypothekenbanken und Instituten für Investment- und Immobilienanlagen. Unser Verbund ist Ihr Verbündeter in Sachen Geld.



Ihre Sache ist unsere Sache

Als genossenschaftliche Bank haben wir ein besonders enges Verhältnis zu unseren Kunden. Deshalb bemühen wir uns um die beste Lösung Ihrer Probleme.

 **Volksbank Oberberg eG**

SCHULPARTNERSCHAFTEN



Foto: A. Arnold

Schulpartnerschaft mit der kalifornischen Edgewood High School, 1982

Vom 28. März bis zum 19. April besuchten 20 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Moltkestraße deren Partnerschulschule in West Covina, California. Begleitet wurden sie von mir, meiner Frau und Frau Linde. Ich freute mich um so mehr auf den nun 3. Aufenthalt in Amerika, weil mein Programm am 15.9.1982 vom Regierungspräsidenten in Düsseldorf offiziell anerkannt wurde. Weiter ist diese Schulpartnerschaft bei der GAPP (German-American Partnership Program) in New York registriert.

Um 6 Uhr morgens, am 28. März, trafen wir uns mit zwei anderen Gruppen am Amerika-Haus, um mit zwei Bussen nach Frankfurt zu fahren. Gegen 11 Uhr flogen wir direkt nach Los Angeles, mit einer Zwischenlandung in New York, wo der amerikanische Leiter, Ronald Spence, uns gegen 2 Uhr nachts mit einem Schulbus abholte. Erschöpft, aber voller Aufregung wurden wir gegen 3 Uhr vor der Schule von den Gastfamilien empfangen und schnellstens ins Bett gebracht. Fünf Stunden später begann für uns der 1. Schultag. Zuerst begrüßte uns der neue Schuldirektor, Don Banderas; danach entwarfen wir unsere Stundenpläne, und schließlich um 10 Uhr begann der Unterricht für uns. Der vorgeschriebene Schulbesuch verlief reibungslos und wurde teilweise durch ganztägige Ausflüge unterbrochen, wie z. B. einer Stadtrundfahrt durch Los Angeles, Besichtigungen von NBC Studios, Farmer's Market, Page Museum, Brea Tar Pits, West Covina City Hall und last but not least einem Ausflug nach Disneyland.

Während der einwöchigen Osterferien machten die Gastfamilien verschiedene Ausflüge mit unseren Schülern. Einige fuhren die Westküste entlang, wo sie unter anderem San Francisco, Sacramento und San Diego sahen. Andere fuhren nach Mexico, Utah, Nevada und sogar zum Geldverspielen nach Las Vegas.

Nach den Ferien fand ein Tennis- und Fußballwettkampf statt. Unsere Spieler gewannen das Tennismatch mit 6:0, verloren aber das Fußballspiel 5:1. Schiedsrichter und viele Zuschauer sorgten für die richtige Stimmung beider Mannschaften.

Der Höhepunkt des Aufenthalts war ein großes Abendessen, wo die Mütter die Deutschen mit verschiedenen amerikanischen Gerichten verwöhnen wollten. Nach dem Essen richteten Mary Nichols, Schuldirektorin für die Mädchen, und Herr Spence einige herzliche Worte an uns. Anschließend wurden wir alle einzeln nach vorne gebeten, wo wir uns kurz vorstellten und Andenken von Herrn Spence aus West Covina und Kalifornien erhielten. Herrn Spences schönste Überraschung für jeden einzelnen war ein T-Shirt mit einem von der Kunstabteilung entworfenen Emblem (siehe Bild). Für unsere Schule überreichte er mir eine Luftaufnahme des Schulgeländes. Danach überreichte ich Herrn Spence und der Schulleitung eine von unserer Stadtverwaltung gestiftete deutsche Fahne in Originalgröße.

Der tränenreiche Abschied kam am 16. April. Neue freundschaftliche Beziehungen werden für die künftige Aufrechterhaltung unseres Programms sorgen. Am Flughafen in Los Angeles trafen wir uns wieder mit den anderen deutschen Gruppen und flogen weiter nach New York, wo wir einen 2-tägigen Aufenthalt genossen.

Frau Susanne Kaufmann von der Fulbright Gesellschaft führte uns vorzüglich durch Manhattan. Total erschöpft landeten wir am 19. April in Frankfurt, und nach der Busfahrt nach Köln freuten wir uns natürlich auf das Wiedersehen mit unseren Familien und Freunden.

Ein Gegenbesuch hat inzwischen stattgefunden.

Zum Schluß möchte ich mich nochmals wiederholt bei den Schülern, deren Eltern und bei der Schulleitung für die vorbildliche Unterstützung bedanken. Unsere Schüler glauben fest daran, daß der menschliche Kontakt zwischen unseren beiden Schulen nur noch besser werden kann, und ich bin sehr glücklich darüber, daß immer mehr Initiativen seitens der Schüler und Eltern ergriffen werden, um diesen nun zu einer festen Einrichtung gewordenen Austausch fortzusetzen.

Ernst Kuhn

Leiter der Partnerschaft in Gummersbach



Karl-Otto Schiwek

5270 Gummersbach 31, Vollmerhausen, Mörchenstr. 2, ☎ 02261/77183

Filiale Meinerzhagen, Hauptstr. 19, ☎ 02354/6966

Filiale Gummersbach, EKZ Bergischer Hof, ☎ 02261/21327

Schulpartnerschaft mit La Roche-sur-Yon, 1982

Endete die Schul- bzw. Städtepartnerschaft im Jahre 1981 mit dem großartig aufgezogenen Internationalen Jugendtreffen im Oktober in La Roche-sur-Yon, so wurde die Partnerschaft mit dem Lycée Polyvalent in diesem Jahr wesentlich von zwei Ereignissen geprägt.

In der Zeit vom 12.4.-26.4.1982 nahmen 50 Schülerinnen und Schüler unserer Schule an dem bereits Tradition gewordenen Austauschprogramm teil. Erfreulich ist das rege Interesse an dieser Fahrt; einige Schüler nutzen jede sich bietende Gelegenheit, ihre bereits seit längerer Zeit bestehenden Kontakte zu intensivieren. Aus einem ersten Besuch mit einer doch sehr vom Zufall bestimmten Zuteilung der einzelnen Schüler entwickelten sich Freundschaften, die für das Interesse an der Sprache Französisch, das Zustandekommen der Leistungskurse Französisch in der Oberstufe – wie das Bild anderer Gymnasien zeigt, durchaus keine Selbstverständlichkeit – und letztlich für den Fortbestand einer „Städte-PARTNERSCHAFT“ nur positive Auswirkungen zeigen können.

In der ersten Woche ihres Aufenthaltes lernten die Schüler – ihre französischen Partner hatten ebenfalls Osterferien – „la vie en famille“, französische Osterbräuche und die Umgebung von La Roche kennen. Les Sables d'Olonne, La Rochelle, l'Île de Noirmoutier, l'Île d'Yeu waren beliebte Ziele.

Die Zielsetzung „Kennenlernen des französischen Schulalltags“ kam etwas zu kurz: ein sehr umfassendes Besichtigungsprogramm in der zweiten Woche führte uns zu Esswein – einem Wasch- und Spülmaschinenhersteller, ein Tagesausflug an die Côte Vendéenne, die Côte Sauvage, nach Les Sables d'Olonne, St. Gilles Croix-de-Vie, zu einer Crêpe – einer Fischauktion, zu der Werft Bénétteau sowie zu einer Bourrinne, dem typischen traditionellen Haus der Vendée. Abschluß und zugleich Höhepunkt der vielfältigen Eindrücke bildete eine Fahrt in die Venise Verte, in der kilometerweit verzweigte Wasserarme, die das Sumpfbereich durchziehen, das Land wirt-

schaftlich nutzbar werden ließen. Fontenay-le-Comte, die heimliche Hauptstadt der Vendée, sowie die Besichtigung der Abtei Nieul-sur-l'Autise und der Klosterruine Maillezais bildeten den Auftakt. Gewissermaßen das „Rahmenprogramm“ des diesjährigen Schüleraustausches stellten die Kathedrale von Chartres, eine Fahrt durch das Loire-Tal zu den Schlössern Langeais, das als einziges Loire-Schloß eine vollständige und authentische Einrichtung zeigt, und Chenonceaux sowie ein dreitägiger Paris-Aufenthalt dar.

In Paris lernten die Schüler außer den „traditionellen“ Sehenswürdigkeiten Baudenkmäler, Plätze und Aspekte kennen, die bei einem ersten Besuch normalerweise kaum auffallen dürften: La Sainte Chapelle, das Centre Pompidou als Prototyp funktionalistischer Architektur, umgeben von pulsierendem Leben, das dem ehemaligen „Quartier des Halles“ den Stellenwert zukommen läßt, den das „Quartier Latin“ in den 60er Jahren innehatte, und letztlich der Park des Château de Versailles, in dem der „Hameau“, zu dem sich der Hof begab, um der anstrengenden Etikette zu entgehen und u.a. dem Minnesang der Troubadoure zuzuhören, besonders beeindruckte.

Das zweite markante Ereignis stellten die im Rahmen des 125-jährigen Gummersbacher Stadtjubiläums organisierten Internationalen Jugendbegegnungen (17.5.-23.5.1982) dar. 40 junge Sportler (Volleyball/Handball) des Lycée Polyvalent traten zu Wettkämpfen – nicht unbedingt „gegen“ unsere Schule, sondern „mit“ unserer Schule an.

Beabsichtigt ist, den Sportleraustausch in den nächsten Jahren zu einem festen Bestandteil der Begegnungen mit der Partnerschule werden zu lassen.

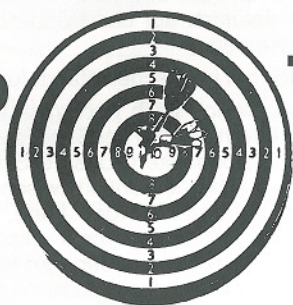
Im Jahr 1983 ist der Besuch der französischen Schüler für den Zeitraum 2.-16. April geplant. Um das Prinzip des Austausches zu gewährleisten, sollte der Gegenbesuch der deutschen Schüler noch im gleichen Jahr, d.h. in den Herbstferien und der anschließenden Schulwoche erfolgen.

Marita Weber

Neu!

Video

Treff



Neu!

Neu!

Video-Filmverleih

VHS · Beta · VCC

Keine Kautions · Kein Mitgliedsbeitrag

Personalausweis genügt!

**Auch nach Feierabend
können Sie bei uns
Feierabend machen:**

Bis 20.00 Uhr geöffnet!

FILM - UND FOTOCENTER

Angelo Bonaffini

Wilhelmstraße 26 – Fußgängerzone

5270 GUMMERSBACH 1

Telefon (02261) 27574

STUDIENFAHRTEN



Lagebesprechung (oder: Bayrischer Löwe über Hecken und Rippchen...)

Foto(s): Elmar Lange

1. In München steht ein Hofbräuhaus...

...außerdem gibt es dort ein Olympiazentrum, ein Oktoberfest, Franz-Josef, und eventuell noch die Frauenkirche, mehr fiel uns vorher zu München nicht ein. Aber München kann mehr sein, je nachdem was man daraus macht. Die Stadtrundfahrt am Anfang verwirrte unsere müden Geister mit neuen Eindrücken und Informationen in Hülle und Fülle. Viele waren froh, als sie im Jugendgästehaus endlich ins Bett oder ins Schwimmbad (Luxus!) springen konnten. An den nächsten Tagen mußten wir alle „für Düsseldorf“, d.h. die „schulkollegiale Aufsichtsbehörde“, ins Deutsche Museum, nach Dachau und wahlweise ins Max-Planck-Institut oder in den Botanischen Garten, bzw. zu Siemens oder BMW. Aber auch ein „Soll“ bzw. „Muß“ kann recht interessant sein.

Was wir aus der restlichen Zeit gemacht haben, lag an uns, das heißt, an jedem Einzelnen. Ob einige in finsterner Nacht an den Starnberger See gefahren sind, um die dunkle Aussicht zu genießen, einige sich in den Bavaria Filmstudios als King Kong auf dem Videoband bewunderten, oder ob man den Nachmittag in der Bibliothek des Deutschen Museums verbrachte – ganz nach Belieben.

Und auch die Kultur kam bei vielen nicht zu kurz, eher waren die 5 Tage für die Kultur zu kurz, denn München ist Kultur (für die Biologen: Kultur hoch zwei).

Um ein Uhr nachts war Zapfenstreich, wobei das Münchner Bier für die nötige Bettschwere sorgte. Pünktlichkeit war oberstes Gebot, kontrolliert von den Lehrern Fischbach, Hecken und Rippchen, da ja durch eine Verspätung von 10 Minuten die ganze Gruppe geschädigt würde. Ansonsten haben die drei nicht gestört.

Im Gegenteil, sie haben es glänzend verstanden, die Truppe zu unterhalten. Einer wurde durch den Barbier von Sevilla dazu inspiriert, von einem Münchner Kunstwerk herab seinen Chor (Schüler und Lehrer) zu dirigieren. So waren die Lehrer von uns Schülern kaum zu unterscheiden, was Rippchen und Hecken dazu ausnutzten, sich kostenlos als „Schüler“ von „Lehrer“ Fischbach durch die Museen führen zu lassen.

Auf diese oder andere Weise nahm jeder etwas von der Münchner Atmosphäre mit nach Hause, und sei es auch nur im Foto-Apparat.

(RUCK-ZUCK)

Ulrike Stöhrer, 13

Anmerkung der Redaktion:

Der lockere Ton der Darstellung spricht für das gute Verhältnis zwischen Schülern und Lehrern. Über- und Untertreibungen – als Würze willkommen – scheinen beabsichtigt zu sein. Honni soit qui mal y pense...

2. FRANKREICH = Baguette, Käse und Rotwein?!

Am 4. September 1982 machte sich der 18-köpfige Französisch-Leistungskurs auf, um die obige Gleichung auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, denn viel mehr wußten wir von Frankreich bis dahin noch nicht.

Doch schon unser erster Aufenthalt auf dem Weg in die Provence, in Straßburg, zeigte uns, daß sich unter dem Wort „Frankreich“ noch einiges mehr versteckt, als wir vermuteten: sehr schön erhaltene Fachwerkhäuser, das Münster, die kleinen winkligen und romantischen Gassen usw. ... Schon der Anfang versprach also viel.

Unser Programm für diese Studienfahrt war prall gefüllt. Jeden Tag verbrachten wir einige Stunden im Bus und legten so Hunderte von Kilometern zurück; aber wir bekamen auch viel von unseren beiden Reisebegleitern, Frau Weber und Herrn Dr. Gabler, geboten. Die Provence offenbarte sich als Mischung aus römischen Denkmälern (z.B. „les arènes“ – „les théâtres“...), moderner Baukunst (z.B. „la Grande Motte“), Historisch-Kirchlichem (z.B. der Papstpalast in Avignon) und anderen Stil- und Eigenarten.

Aber der Abend und die Nacht gehörten uns, was auch reichlich ausgenutzt wurde, da wir infolge der hohen Temperaturen in Arles, wo wir stationiert waren, „leider“ gezwungen waren, länger aufzubleiben. Meist wurde in Kleingruppen essen gegangen, oder man begnügte sich, ganz nach Art echter „clochards“, mit Baguette, Käse und Rotwein. Unter sternenklaarem, südlichem Himmel wurde dann die französische Gastronomie näher studiert (daher: „Studienfahrt“). Dabei wurde auch der französische Rotwein eingehend geprüft, wobei einige die alkoholische Komponente des „Traubensafts“ vergaßen und auf einmal mehr sprachen als sonst und recht fröhlich wurden; die Behauptung aber, Frau Weber habe abends beim Abzählen der Schülergruppe jeden doppelt gezählt („2 – 4 – 6 – 8 ... wir sind ja viel zu viele!“) müssen wir entschieden ins Reich der Legendenbildung zurückweisen.

Viel Freude bereitete auch das gemeinsame Schwimmen im Mittelmeer, ins Abenteuerliche gesteigert dadurch, daß ein Mitschüler kurz vorher über die skandalöse Mittelmeerverschmutzung referiert hatte...

Bei vielen Schülern stellte sich heraus, daß die in der Schule betonte „Reife“ nur äußerlich ist und daß sie in Wirklichkeit noch mitten in der Kindheit stecken. Das Plantschen, Plärren, Sich-gegenseitig-ins-Wasser-schmeißen, Sich-gegenseitig-naßspritzen usw. kann nicht anders gedeutet werden.

So war die Fahrt, die mit Recht Studienfahrt genannt werden darf, eine harmonische Abstimmung aus Information, Stille von „Wissensdurst“ und dem Erleben von lebendiger, fröhlicher und sorgenfreier Gemeinschaft. Die in der Überschrift aufgestellte Behauptung stellte sich so als Halbwahrheit heraus und muß auf jeden Fall um einige Wesensmerkmale erweitert werden.

Die Krönung und das Pünktchen auf dem „i“ bildete die Rückfahrt: nachdem wir Benzin aus einer Dieselpumpsäule erhalten hatten (!), blieben wir kurz vor Frankfurt stehen, da der Motor des Busses vor einem Kollaps stand. Zum Unterricht am Montagmorgen konnten wir nicht mehr pünktlich erscheinen*).

Frank-Dieter Fischbach, 13

*) Anmerkung der Redaktion:

Wie schon frühere Provencefahrten bewiesen, gehört eine ordentliche Bus-Panne zum Reise-Programm...



Zeichnung:
Hassan Al-Khatib
10b

3. Studienfahrt 1982: London

Zum „Menschenwunder Gottes“ bzw. zur „Hölle“ sollte die Studienfahrt des LK Englisch also dieses Jahr gehen. So verschieden empfanden jedenfalls Blake und Shelley das London des 19. Jahrhunderts.

Nach 18-stündiger Reise wurden wir von unseren Gasteltern in Empfang genommen, die von einer Organisation vermittelt worden waren. Der Vorteil der Unterbringung in Gastfamilien gegenüber einer Hotelbelegung lag auf der Hand – die Familien wohnten alle in der Umgebung Londons in einer Arbeitersiedlung, und daher war alles recht preiswert. Die Nachteile zeigten sich jedoch auf schmerzliche Weise: während einige täglich ihren Hungertrieb in ausreichendem Maße befriedigen konnten und Fernsehen im eigenen Zimmer genossen, war für andere der Tisch – wenn überhaupt – nur karg gedeckt.

Doch da man bekanntlich von Brot allein nicht lebt und geistige Nahrung reichlich vorhanden war, störten uns diese Nebensächlichkeiten kaum. Schon am Abend der Ankunft machten wir uns auf, um ein wenig London-Luft zu schnuppern. In die Tat umgesetzt hieß das: Mal sehn, was in Soho los ist! Zunächst wurde kritisch geprüft, ob die Londoner Pubs halten, was sie versprechen. Sie hielten.

Beim anschließenden Bummel überraschte die Vielfalt der vertretenen Nationen: Inder, Nordafrikaner, Franzosen und ab und zu auch ein Engländer tummelten sich in den engen Straßen.

Die obligatorische Stadtrundfahrt am nächsten Morgen zeigte auch die bauliche Vielfalt dieser Stadt: Big Ben, St. Paul's Cathedral, die Themsebrücken, verschiedene Paläste und Prachtstraßen waren einige Stationen. Danach trennten sich unsere Wege, damit jeder seinen Interessen nachgehen konnte. Und so standen dann entweder das Wachsfigurenkabinett, die Nationalgalerie, das „wanderbare“ London oder einfach ein Atmosphären-Genießen im Hyde-Park auf dem jeweiligen Programm.

Wir kamen erst am dritten Abend wieder zusammen; das National Youth Theatre wartete mit einer Macbeth-Inszenierung auf. Leichte technische Mängel – hustenerregende Raucherentwicklung auf der Bühne – wurden mit nachsichtigem Lächeln übergangen, da die schauspielerische Leistung hervorragend war. Ab und zu verstand man sogar etwas. Im „Elvira Dolittle“ wurde die Aufführung dann rezensiert und der Abend mit einem lauwarmen Ale beendet.

Donnerstag – Cambridge-Tag!

In dem bekannten Universitätsstädtchen muß man – um in Cambridge gewesen zu sein – mindestens eines der traditionsreichen Colleges besichtigen und „Punting“ auf dem River Cam ausprobieren, eine besonders von venezianischen Gondolieri gepflegte Fortbewegungsart. Punting ist nicht ganz ungefährlich; Vorsicht ist selbst für geübte Schwimmer angebracht. Ein Fall von extremer Nässe kam bei uns jedoch nicht vor.

Ein Windhundrennen sollte der krönende Abschluß des Tages sein, jedoch kamen von zwanzig, die auszogen, nur zwei noch rechtzeitig an, um die letzten zwei Rennen noch mitzuerleben. Diese aber wurden mit einem wirklichen Erlebnis belohnt – nie war London englischer als bei diesem Grayhound-Rennen mit wettenden Gentlemen – und Pennern.

Von der Teilnahme an einer Life-Show der BBC versprach man sich besonders viel, doch endete dieser Abend (wie jeder Blick hinter die Kulissen) im Gegensatz zur Aufführung des Musicals „Evita“ und zum Prom Concert in der Royal Albert Hall wohl eher enttäuschend.

Der letzte Tag. Die Müdigkeit läßt sich selbst mit Tee nicht mehr vertreiben, das Essen – gegrillte Büchsentomaten mit feinem Eisengeschmack und rosa Würstchen – läßt sehnsüchtige Gedanken an Schwarzbrot mit Harzer Roller aufkommen. Aber ehe wir den schönen Tag unnütz vertun, wird der Portobello Road Market zu einem gemächlichen Morgenspaziergang genutzt. Interessant vor allem die reichhaltige Sammlung an Hitlerfotos, NS-Abzeichen und Stahlhelmen neben Obst- und Fischständen sowie Regalen mit englischem Porzellan „made in Germany“...

In einem Pub wurde noch billig geluncht, bevor man sich endgültig von den lieben Gasteltern verabschiedete. Die Rückfahrt über den Kanal verlief leider sehr ruhig; bei keinem trat das von früheren Klassenfahrten bekannte „Fährensyndrom“ (...) auf.

Als am Sonntagmorgen der Zug in Gummersbach einlief, endete eine ereignisreiche, interessante Studienfahrt. Als „Hölle“ hat sie, glaube ich, niemand empfunden. Ob London für jemanden zum „Menschenwunder Gottes“ wurde, nun ja...

Wahrscheinlich bewegt es sich irgendwo dazwischen, so wie der typische Londoner weder im West End noch im East End zu Hause ist.

Tatsache ist jedoch, daß in London West End und East End existieren, was für mich diese Stadt so reizvoll macht.

Christiane Fanger, 13

TRANS-EUROPA HUNDEL
SCHARNOW
TOUROPA
Mallorca
Tunisien/Oase Zarzis

Die neuen Urlaubs-Angebote Sommer '83 sind da.

Wir suchen
die Urlauber
des Jahres
Teile Reisepreise
zu gewinnen.

Teilnahmekarten
gibt's bei uns
oder direkt von der
TUI-Hannover, Abt. 3767

SCHARNOW
Preisgünstige Apartments
in bester Strandlage für Familien und gute Freunde, z.B. Mallorca, App. Cala Millor, geräumig, komplette Küche. 2 Wochen Unterkunft bei 6 Personen (bis 4 Kinder ermäßigt) pro Person ab Frankfurt
schon für DM **558**

TOUROPA
Grecotel Stamac/
Westpeloponnes
Eine moderne, erst 1981 erbaute Hotelanlage direkt am Strand. Drei Tennisplätze, viel Wassersport. Großer Swimmingpool. 2 Wochen Halbpension mit Flug ab Frankfurt
schon für DM **1.284**

TRANS-EUROPA
Tunisien/Oase Zarzis
Hotel Zita direkt am Strand. Weitläufige Anlage mit großem Thermalpool, Salon, Bar, maurischem Café, Diskothek. Tennis, Surfen, Segeln. Tanz- und Folkloreabende. Zl. mit Du./WC, Balk. 2 Wo. Vollp. ab Frankfurt
schon für DM **1.009**

REISEBÜRO NAUMANN & CO.
Das Vollservice-Reisebüro mit Computeranschluss
2 x in Gummersbach
Hindenburgstr. 4-8 + Kaiserstr. 35 EKZ Berg. Hof
Telefon Sa. Nr. 65001

Jetzt
bei uns
im TUI-
Reisebüro.

Mit einer Rücklage können Sie beruhigt in die Zukunft sehen.



Schaffen Sie sich eine zusätzliche „zweite Rente“. Wir arbeiten Ihnen gern Vorschläge für Ihre Zukunftssicherung aus, die maßgerecht auf Ihre persönlichen Wünsche zugeschnitten sind. Wir machen mehr aus Ihrem Geld.

Filialen in
Gummersbach, Bergneustadt,
Engelskirchen,
Meinerzhagen, und Waldbröl.

Deutsche Bank



HANS PFLITSCH GMBH

Werkzeuge - Maschinen

5270 Gummersbach 1
Postfach 100754
Tel. (0 22 61) 6 50 57-59
FS-Nr. 08 84 420

Lieferprogramm

Vertretung und Stützpunkthändler für:

PEHAC
Elesta
KIND
Kaeser
FESTO-Pneumatic
Bahmüller

Werkzeugmaschinenprogramm
Digitale · Positionsanzeigen
Lager- und Betriebseinrichtungen
Kompressoren · Drucklufttrockner
pneumatische Baueinheiten und Elemente
Spannzeuge / Maschinenzubehör

IMATEC
PROTOTYP
GÜHRING
SANDVIK-COROMANT
SANDVIK

Industrie-Werkzeugprogramm
Gewinde- und Fräswerkzeuge
Spiralbohrer, Stufenbohrer etc.
Hartmetall-Bearbeitungsprogramm
Sägen und Werkzeuge

LANDSCHULHEIM AM ARBER



Ein typischer Tag eines erholsamen Landschulheim-Aufenthalts oder DAS CHAOS AM ARBER

Morgens 7.30 Uhr. Ein grauenhaftes Geheule weckt den verstörten Schüler. Er richtet sich im Bett auf, um zu sehen, wie Herr W. mit diabolischem Grinsen den Kassettenrekorder, aus dem Heinos Stimme tönt, noch etwas lauter aufdreht. Aus den unteren Betten bittet jemand wimmernd um Gnade. Herr W. gewährt diese, erfreut, daß sein allmorgendlicher Einschüchterungsspaziergang gewirkt hat.

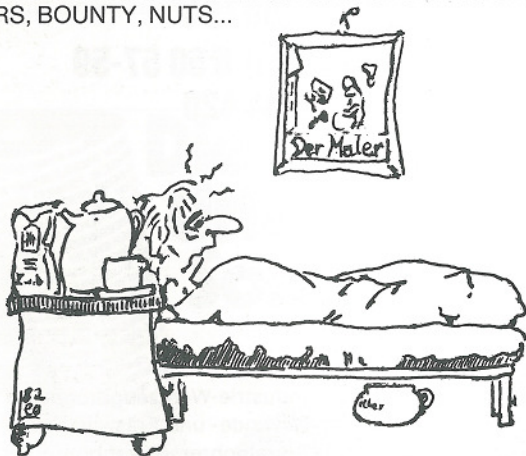
Nach diesem fröhlichen Erwachen geht der Schüler in den Waschraum, wo er hochofrennt feststellt, daß einer der mit Zahnpasta verschmierten Wasserhähne frei ist. Schwungvoll dreht er den Hahn auf – und noch etwas schwungvoller wieder zu, weil ihn der Wasserstrahl bis unten naßgespritzt hat.

Nachdem er sich, wie beschrieben, ausgiebig gewaschen hat, geht er in sein Zimmer zurück und macht sein Bett, bzw. tut er das, was er unter Bettmachen versteht. Wenn er dies Kunststück erfolgreich hinter sich gebracht hat, ist es fast 8.00 Uhr.

Nun begibt sich der Schüler etwas trödelnd in den Eßraum, um nicht der erste an seinem Tisch zu sein und diesen nicht decken zu müssen. Im Eßraum angekommen, stellt er fest, daß offenbar alle denselben Gedanken hatten und er der erste ist. Von 8.00 bis 8.30 Uhr frühstückt er. Keine besonderen Vorkommnisse. Von 8.30 bis 8.35 Uhr hält Herr W. eine Rede und alle anderen ein kleines Nickerchen.

Am Vormittag hat der Schüler Mathematik (stöhn!). Während sich die anderen Gruppen beim Langlauf erholen dürfen, hat gerade seine Gruppe Mathematik! Er macht jedoch das Beste daraus und hält wiederum ein kleines Nickerchen bis etwa 11.30 Uhr, wo er von der Bemerkung des Lehrers geweckt wird, daß der Unterricht „leider“ um sei.

Um 12.00 Uhr gibt es Mittagessen. Auch hier keine besonderen Vorkommnisse, außer daß nur die Hälfte der Schüler anwesend ist. Die anderen leiden unter einer Seuche namens MARS, BOUNTY, NUTS...



In der Mittagsruhezeit kann der Schüler – wie übrigens auch seine Artgenossen – nicht schlafen. Das liegt einerseits an dem Stöhnen seiner kranken Kameraden und andererseits an den verschiedenen kleinen Nickerchen, die er im Laufe des Tages absolvierte. Er spielt mit seinen unversehrten Kameraden Karten. Etwas, was der hereinkommende Herr W. nicht dulden kann, über das er aber heute gnädig hinwegsieht.

Am Nachmittag ist seine Gruppe mit Langlauf dran. Abgesehen von unnötigen Pausen, die wegen einiger zusammengebrochener Schüler stattfinden, läuft das Ganze ziemlich gut. Um 17.30 Uhr erreichen die Langläufer die Herberge wieder, termingerecht, da die Pausen und ihre Ursachen einkalkuliert waren. Um 18.00 Uhr findet das Abendessen statt. Herr W. gibt danach das Abendprogramm bekannt: „Es gibt kein Abendprogramm! Um 22.00 Uhr herrscht Bettruhe!“

Einige Schüler versammeln sich im Tagesraum, wo sie bei Lesen und Kartenspielen die Zeit vergessen. Um 21.58 Uhr erscheint Herr W. auf der Türschwelle und kündigt demjenigen drakonische Strafen an, der um 22.00 Uhr noch nicht im Bett ist. Herr W. hat noch nicht ausgedrückt, als die Schüler wie eine Woge über ihn hinwegbrausen, in Richtung ihrer Zimmer.



Die Schüler übertreffen sich selbst. Sie reißen sich in Bruchteilen von Sekunden die Kleider vom Leib und ziehen ihre Schlafanzüge an. Ehe der leicht angeschlagene Herr W. ihre Zimmer erreichen kann, liegen alle still unter ihren Decken. Zufrieden wünscht Herr W. den Schülern eine gute Nacht.

Die Schüler halten die Nachtruhe bis gegen Mitternacht ein. Dann bekommen sie Besuch von einigen Schülerinnen, die sich freudestrahlend mitten in den vom Abendessen übriggebliebenen Leberkäs eines Schülers setzen. Dabei werden sie leider von Herrn W. gestört, der sie in ihre Zimmer scheucht, wobei er die wildesten Küchendienstrohungen ausstößt. Ab jetzt herrscht wirkliche Nachtruhe. Nur hier und da hört man noch das Protestgeschrei einer erst jetzt von Herrn W. entdeckten Schülerin.

Dieser erholsame Tag ist vorüber und ein neuer, etwa gleichartiger kann beginnen:

mit der Schwarzen Barbara von Heino!

(Entnommen der „Zeitschrift“
ARBER – GELARBER
der Klassen 9a/b (Früher: 8a/d))
Text: Jörg Tontch
Zeichnungen: Stefan Leowald



Strampeln Sie sich fit für den Winter.

Wir laden Sie ein zu einer Proberunde in unserer Sportabteilung.

Kettler Heimtrainer „Golf“

Armaturenkonsole mit Kilometerzähler und Wattangabe, Komfort-Breitformsattel, 10stufige Rasterschaltung, Schnellspannverschluß für Höhenverstellung des Sattels, Laufruhiger Keilriemen mit Schleifbandbremse.
Qualitätsurteil: gut, Heft 1/82

359.-

Kettler Heimtrainer „Shark“

Tachometer, Zeituhr, Komfort-Breitformsattel, 7stufige Rasterschaltung, Feineinstellung des Bremswiderstandes, Keilriemenantrieb

249.-

Kettler Heimtrainer „Polo“

Pulverbeschichteter Stahlrohrrahmen, Doppellenker und Sattel höhenverstellbar, geschlossener Kettenkasten, stufenlose Bremseinrichtung, Tachometer und Radschutzhaube

198.-

Kettler Rudergeät „Kadett“

stufenlos einstellbarer Bremswiderstand, längenverstellbares Stemmbrett, Auf- und Abbau ohne Werkzeug.

259.-



SPORT
SCHRAMM

*Freude bereiten –
Gemütlichkeit schenken!*
**Geschenke für Ihre Wohnung
in Hülle und Fülle!**

Herbert Hartmann

*Das Fachgeschäft mit großer Auswahl in Tapeten,
Teppichböden, Dekorationen, Geschenkideen*

Gummersbach Wilhelmstraße, Fußgängerzone

WOHER WIR KAMEN (Schule in Rumänien)

Nachdem im Vorjahr „schwarz-auf-weiß“ zu erfahren war, w o h i n eine unserer Schülerinnen ging (Tasmanien!), geben diesmal Schüler Auskunft darüber, w o h e r sie kamen. Zwei unserer Schulgefährten berichten über ihre Heimat Siebenbürgen im heutigen Rumänien.

1.

Ich komme aus Satu-Mare in Rumänien, einer kleinen Stadt nordwestlich von Klausenburg (Cluj) im Dreiländereck Rumänien-Ungarn-UdSSR. Zur Schule hatte ich nicht weit: nur etwa 15 Minuten. Es war eine Hauptschule mit ungefähr 450 Schülern. In meiner Klasse waren wir zu 26. Im Unterricht meiner Klasse sprach man deutsch.

In der Schule gab es drei verschiedene Klassenzüge: rumänische, deutsche und ungarische Klassen. Aber die Schüler vertrugen sich gut, und es gab keinen Ärger. Die Lehrer sprachen im Lehrerzimmer rumänisch. Meine Klassenlehrerin war die Englischlehrerin; sie konnte kaum deutsch.

Der Unterricht begann – wie auch hier in Gummersbach – um acht Uhr. Wir wurden in mehreren Fächern unterrichtet. Ab der 6. Klasse hatten wir nur nachmittags Schule. Eine Unterrichtsstunde dauerte 50 Minuten, jede Pause 10 Minuten. Das war im Winter sehr nachteilig, weil es bei Schulschluß bereits ganz finster war.

Der Unterricht in Rumänien (Siebenbürgen) war strenger, und die Kinder waren viel folgsamer als hier. In Deutsch und Englisch sind wir nicht so weit gekommen wie hier, aber in Mathe sind wir sehr weit gekommen. In der siebten Klasse haben wir alles gelernt, was hier im Buch der achten Klasse steht.

Im Unterricht ging es folgendermaßen zu: Die Klasse hatte ein Klassenbuch, wie auch hier, aber es war viel größer. In dieses Buch war jeder Schüler eingetragen; jeder hatte ein Kästchen, in das die Noten eingetragen wurden. Der Lehrer rief nun mehrere Schüler der Klasse der Reihe nach auf. Die mußten sich neben ihn stellen, und er fragte. Jeder sagte, was er konnte, und bekam eine Note. Die Noten sind in Rumänien die Zahlen von 10 bis 4. 10 ist die beste, 4 die schlechteste Note.

(Dieter Kurad, 8a)

2.

Meine Heimatstadt N. liegt ungefähr in der Mitte von Siebenbürgen, im Herzen des heutigen Rumänien. Sie war einstmal das Zentrum der rein ungarischen Sprachinsel und ist auch heute noch nicht total rumänisiert.

Die ersten acht Schuljahre verbrachte ich in einer „Allgemeinen Schule“. Die Unterrichtssprache war Ungarisch. Neben unseren 8 ungarischen Klassen gab es auch 8 rumänische. In

der 7. Klasse setzte dann der Unterricht in rumänischer Sprache ein (Geschichte und Erdkunde). Das war für uns unheimlich schwer.

So wuchs ich in drei Sprachen auf: mit meinem Vater sprach ich deutsch, mit meiner Mutter ungarisch (sie war Ungarin), und in der Schule erst ungarisch und dann rumänisch.

Schon von klein auf waren wir erzogen, keine enge Freundschaft mit rumänischen Kindern zu haben. Besonders von der 7. und 8. Klasse an machte sich diese „Abneigung“ immer bemerkbarer. Aber auch die Lehrer, besonders die rumänischen, behandelten uns nicht so wie die Schüler der rumänischen Klassen. Es war ungewöhnlich, wenn ein Junge aus einer „ungarischen“ Schulklasse eine rumänische Freundin hatte; die Rumänen ihrerseits waren nur sehr schwer zu bewegen, um einer Freundschaft willen Ungarisch zu lernen. Es kam sogar einmal vor, daß ein ungarischer Lehrer mit seiner Klasse eine Fête machen wollte, auch alles vorbereitet hatte – und dann vom rumänischen Direktor (für die Dauer des Festes) Hausverbot erhielt; die Schüler mußten draußen sitzen und das, was sie mitgebracht hatten, im Freien verzehren. – An der Schule in N. gab es sogar zwei getrennte Eingänge für Rumänen und „Ungarn“.

Der Staat hat natürlich das größte Interesse, alles zu rumänisieren; in den Geschäften der einstmaligen ungarischen Siebenbürger Städte wie Klausenburg (Cluj) kann man nichts mehr auf Ungarisch verlangen.

In der Schule herrschte strenge Disziplin. Am Anfang einer Unterrichtsstunde wurde abgefragt (man mußte das wiedergeben, was im Buch stand), und dann hielt der Lehrer einen Vortrag über das nächste Thema. Man konnte sich dabei nicht beteiligen, z.B. durfte man keine Fragen stellen, und die Lehrer wollten das auch nicht. Hausaufgaben gab es reichlich; oft saßen wir bis abends 21 Uhr über Heften und Büchern. In der 9. Klasse hatten wir einmal in der Woche Unterricht von 7 bis 15 Uhr. – Als ich später in die etwas entferntere „Deutsche Schule“ (Lyzeum) in S. kam, war ich überrascht, wie die Schüler untereinander zusammenhielten, aber auch die Schüler und Lehrer sich gut verstanden.

Zum Studium an den Universitäten werden nur 7% der „Minderheiten“ (d.h. Deutsche und Ungarn) zugelassen. Über die Zulassung entscheidet eine Aufnahmeprüfung – nur 7% dürfen diese Prüfung schaffen! Für die Rumänen gibt es da – auch bei geringerer Eignung – keine Probleme.

Aus verständlichem Grund kann der Name des Verfassers nicht genannt werden; er ist der Redaktion bekannt.

 **LÖWE**
OPTIK-HÖRGERÄTE

Contact - Linsen
Gummersbach
Kaiserstraße 17

**Hallo
Berufsanfänger!**

**Eine Krankenversicherung
muß auf starken Beinen stehen!**

Bisher bist du bei Deinen Eltern mitversichert gewesen. Wenn Du Dir einen Beruf in Angestelltenverhältnis ausgesucht hast, mußt Du Dich bald selbst krankenversichern. Du kannst wählen. Vertrauen dabei auf eine starke Krankenkasse.

Komm zur AOK.

Die ist

- stark im Leistungsgebot
- stark im Service- und unbürokratisch.

Überzeuge Dich selbst:

Ruf an, Telefon 02261/381
oder komm direkt vorbei.

Du kannst auch einfach unsere Informationen anfordern. Da steht alles drin, was Du als Berufsanfänger zum Thema "Krankenversicherung" wissen mußt. Oder laß Dich kostenlos zu allen anderen Fragen der Sozialversicherung beraten.



für den Oberbergischen Kreis
Moltkestraße 18
5270 Gummersbach 1

Die Krankenkasse für junge Leute

Senden Sie mir bitte kostenlos Informationsmaterial für Berufsanfänger zu.

(Name) _____

(Straße) _____

(PLZ und Wohnort) _____

(Alter) _____

(Schulabschluß) _____

„WEST-ÖSTLICHER „DIWAN“ ...”

Als Angehöriger des Stabsmusikkorps der Deutschen Bundeswehr hatte einer unserer Ehemaligen, Lorenz Luyken (Abiturientia 1980), die einzigartige Gelegenheit, zwei Wochen lang Beobachtungen in der Neuen Welt anzustellen.

The Spirit of America

Impressionen und Gedanken an einem amerikanischen Feiertag.

Die junge Frau trägt ein schweres weißes Leinenkleid, das fast bis auf den Boden herunterreicht. Unter dem Saum lugen zwei klobige Holzschuhe mit ihren nach oben gebogenen Spitzen hervor. Um die Schultern geschlungen trägt sie einen grob gewirkten schwarzen Wollschal. Den Kopf bedeckt fast ganz eine weiße Haube mit gewelltem Rand. Aus dem schweren Holzkübel, den sie, weit zurückgebogen, mit beiden Händen vor sich her trägt, schwappt durch unregelmäßige Gehbewegung Wasser über das Kleid. Mit einem neugierigen Lächeln blickt sie kurz herüber, geht dann weiter zu dem großen, grobgezimmerten Tisch. Hier bereiten die anderen Frauen und Mädchen gemeinsam das Essen, das auf großen Dreibeinen über dem offenen Feuer garen soll. Auf dem Weg fahren quietschende Eselskarren, beladen mit Fässern und staubigen Mehlsäcken.

Der Weg kommt vom Lager. Dort spielen und toben Kinder zwischen den Zelten. Da sind große und kleine Zelte, mit Giebel oder spitz und rund, alle aus schwerem, weißem Kattun, von Standarten und bunten, an Lanzen flatternden Wimpeln zu kleinen Bezirken geordnet.

Da hätte ein kleiner Junge beinahe den Pfarrer umgerannt, der sich, die Nickelbrille auf der Nase, ins Brevier vertieft, mit Dreispitz, langem schwarzen Rock und Schnallenschuhen zwischen den Zelten ergeht. Der Wachtposten verscheucht die Kinder und nimmt seinen Gang wieder auf, die lange Muskete fast liebevoll im Arm haltend.

Abseits vom Lager stehen die Väter der Kinder, die Männer der Frauen auf dem staubigen Feld, welches sich in der Ferne unter den wenigen, einzeln stehenden Bäumen zu Schanzen aufwirft. Mächtige Fahnen flattern dort von den Wällen.

Die Männer stehen in Linie angetreten. Sie exerzieren mit ihren schweren Musketen, die mit den schlanken Bajonetten die Köpfe ein gutes Stück überragen. Die langgezogenen, fast gesungenen Befehle klingen in breitem ‚Amerikanisch‘, aber auch in fast unverständlichem Deutsch. Die Männer in den Linien geben ein buntes Bild: rote Röcke mit weißen Aufschlägen, blaue mit gelben, grüne mit roten; alle tragen sie weiße Weste, weiße Hosen, einen schwarzen Dreispitz auf dem Kopf. Die schwarzen Gamaschen sind eng bis zu den Knien geknöpft. Am breiten Gehänge sind ein kurzer Haudegen befestigt, Pulverhorn, eine schwarzglänzende Patrontasche mit goldenem Regimentsemblem, Feldflaschen aus glänzendem Blech oder aus weißlackiertem Leder. Bei anderen wirkt die Ausrüstung weniger repräsentativ, mehr dem persönlichen Bedarf entsprechend. Da sind verwegene Gestalten mit Lederbekleidung und Mokassins, Jagdbeuteln, langen Bowiemessern in fransigen Scheiden, mit wilden Bärten und Silberschwanzkappen. Da sind auch Bauern mit Spießen und Lanzen, in ihrer zivilen Kleidung im bunten Bild ein noch feineres Muster zeigend. – Ein Signal kündigt eine Pause an. Ein Offizier hat seinen schweren Degen in den Boden gerammt, stützt sich gemütlich auf den Korb und blickt herüber, eine lange Tonpfeife rauchend. – – –

Das ist keineswegs eine Szene aus einem historischen Film, der in der Zeit Friedrichs des Großen spielt. Der Leser wird sich wundern, ähnlich wie es der Verfasser tat, mit einem unbeschreiblichen Gefühl des Aufwachens aus einem Traum, als er wenige hundert Meter vom Schauplatz der beschriebenen Szene Panzerhaubitzen und Kampfhubschrauber modernster Bauart sah, umringt von eisschleckenden Schaulustigen.

Miterlebt hat der Verfasser das Geschehen in Yorktown, einer kleinen amerikanischen Stadt an der Chesapeake-Bay, einige zwanzig Meilen nördlich von Norfolk, der bekannten US-Marinebasis. Vor genau zweihundert Jahren, am 19. Oktober 1781, hatte hier eine amerikanische Armee unter General Washington mit königlich-französischen Hilfskräften – unter denen sich der spätere Revolutionsheld Lafayette befand – einen britischen Kolonialverband und die ihm von einem Landgrafen verkauften hessischen Soldaten zur Kapitulation gezwungen. Mit dieser letzten und entscheidenden Schlacht des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges war auch der letzte bedeutende britische Stützpunkt in den nun bald selbständigen Kolonien gefallen.

Die Veranstalter der Festlichkeiten zum „Yorktown Bicentennial“ hatten Abordnungen aus den an der Schlacht beteiligten Ländern eingeladen. England schickte einen Flottenverband, ein Musikkorps und den Lord Chancellor. Frankreich war mit einem Flottenverband, einer Abteilung Marineinfanterie samt Musikkorps und seinem Staatspräsidenten Mitterand auf höchster Ebene vertreten. Aus Deutschland waren das Stabsmusikkorps der Bundeswehr mit einer Abordnung des Wachbataillons und der Botschafter gekommen.

Hauptakteur des „Yorktown Bicentennial“ war aber die Yorktown Bicentennial Brigade. Einige tausend Amerikaner waren eine Woche lang mit Begeisterung und mit jenem unwirklichen Ernst in die oben beschriebene Haut ihrer Vorfahren geschlüpft, in riesigen Heerlagern, originalgetreu im Material ihrer Zelte und auch mit hessischem Dialekt jene historische Konfrontation nicht nur darstellend, sondern nachlebend. All das gipfelte in dem Nachspielen der Schlacht, und es wunderte fast, daß die vom Pulverdampf vernebelten Linien nicht mit dem Bajonett gegeneinander angegangen sind.

Das war aber nun weit mehr als ein festspielartiges Spektakel, es war der eindrucksvolle öffentliche Hintergrund eines bedeutenden Bündnisses, welches im Sinne eines Washington und eines Lafayette vom Puls einer wahrhaften Freiheit getragen wird. In diesem Sinne nämlich beschworen die Präsidenten Reagan und Mitterand den Geist des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges.

In der Tat, die amerikanische Unabhängigkeitserklärung und ihre politische Durchsetzung ist ein großes historisches Ereignis gewesen, welches in der Geschichte beispiellos intensiv und wegweisend weitergewirkt hat – gerade in Frankreich.

Diese Geschichte lehrt, daß Wahrhaftigkeit ein Element der Freiheit ist. Und so ist es einleuchtend, daß das Yorktown Bicentennial auch und besonders eine ideelle und materielle Selbstdarstellung der amerikanischen Armee war, unauffällig im Spektakel und doch ständig als Mittelpunkt gegenwärtig. Und gerade hier scheint es, als ob der Wert Freiheit in den USA absurderweise die erschreckenden Charakterzüge einer Ideologie angenommen hat: zweifelsfrei selbstbewußt bis zur Selbstherrlichkeit und mit einem von Aggressivität gezeichneten Sendungsbewußtseins. Und das unterscheidet sich von der im Osten praktizierten Ideologie der Gleichheit eben nur durch die Tatsache beruhigend, daß es eine Ideologie der Freiheit ist.

Daß in den USA aufgrund eben dieser Ideologisierung die Tendenz besteht, historische Erfahrungen als Werte mit

absolutem Charakter auf die Gegenwart zu übertragen, zeigte sich in einer ergänzenden Veranstaltung zum Yorktown Bicentennial besonders kraß. In einem Baseballstadion riesigen Ausmaßes präsentierte das Gardebataillon der US-Armee eine Multimedia-Show der US-Geschichte aus der militärischen Perspektive: „The Spirit of America – the Army at Yorktown – the Spirit of Victory.“ Der Verfasser hat es als schamlos empfunden, wenn etwa das amerikanische Engagement in Südostasien ohne Anzeichen von Selbstkritik oder Distanz in einen inhaltlichen Zusammenhang mit dem Unabhängigkeitskrieg gegen England gebracht wird. Als dann gar der amerikanische Soldat in einem abschließenden „Ausblick“ als der „neue Held“ (the new hero) Amerikas gefeiert wurde, kamen dem Verfasser vor dem Hintergrund des in Yorktown Erlebten Zweifel, ob die amerikanische Öffentlichkeit in ihrem wahrhaft grenzenlosen, von modernem Krieg verschonten Land nicht den Bezug zur politischen Realität unserer Tage, zu der Gefahr eines die gesamte Menschheit bedrohenden Vernichtungspotentials, zu einem Weltkrieg, in dessen unvorstellbarem Angesicht Begriffe wie „Geist des Sieges“ oder „Heldentum“ nur noch lächerlich wirken müssen, durch die hier gezeigte rein historisch orientierte Selbstbesinnung verloren hat.

Ich kann nur hoffen, daß all dies ein Mißverständnis meinerseits ist. Jedenfalls habe ich nach alledem das unauffällige Auftreten der Abordnung der Deutschen Bundeswehr als wohltuend empfunden, die gegen die prachtvollen Galauniformen der anderen beteiligten Delegationen „nur“ einen „Paradeanzug“ setzte, der aus dem täglichen Dienstanzug und einem weißen Koppel besteht.

Beruhigend finde ich es jetzt besonders, daß wohl alle deutschen Regierungen das erklärte politische Fernziel haben, die Bundeswehr eines Tages einmal überflüssig zu machen.

Sympathisch für mich ist jetzt auch wieder jenes kritische, politische und historische Bewußtsein in Deutschland, welches so mancherorts als unbequem geschmäht wird. Dieses Bewußtsein hält uns vor Augen, daß unser Land aufgrund seiner geographischen Lage schon so oft der Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen Großmächten gewesen ist, zuletzt und fürchterlich, als es sich selbst anschickte, von einer selbstherrlichen Ideologie gefangen, zur Großmacht zu werden. Noch eine solche Konfrontation kann Deutschland wohl nicht überleben.

Gerade deshalb sind für unseren Staat jene beiden voneinander untrennbaren Werte lebens- und überlebenswichtig, die die katholische Laienbewegung am Vorabend des diesjährigen Volkstrauertages in ihrem Friedenspapier herausgestellt hat: **Frieden in Freiheit!**

Das verträgt keine Ideologie. Dieses schwierige und empfindliche Wertepaar ist aber von einer ‚freiheitlichen‘ Kraft, die aggressive und intolerante, also ideologische Züge annehmend, leicht vom Geist der Unfreiheit bedroht wird. Deutschland vertritt seine Existenz in beiden Werten, in Frieden und in Freiheit. Und so verstehe ich die deutsche ‚Friedensbewegung‘ in ihrer Ausschließlichkeit auch als Antwort auf eine neue amerikanische ‚Freiheitsbewegung‘.

Lorenz Luyken

Foto: Lorenz Luyken



Nachdem man uns Frau Reichenbachs (Ru, Ge, Pol) „zugeteilt“ hat, sind wir nicht mehr auf das Gymnasium Grotenbach angewiesen, und wir können uns Russisch in „Eigenbau“ leisten. Mittlerweile zeigen sich die Konturen einer weiteren Erschließung des Ostens. Angebot:

Wie wär's mal mit Chinesisch (lernen)...?

Seitdem sich China dem Westen wieder geöffnet hat, erlangt das Erlernen der chinesischen Sprache auch für den Westeuropäer praktische Bedeutung. Kenntnisse der Sprache sind bei einer Reise durch das alte Kaiserreich zum Kulturverständnis und zum Kontakt mit der dortigen Bevölkerung unerlässlich. Daher möchte ich hier einmal kurz einen Abriß dieser seit Jahrtausenden im wesentlichen unveränderten Zeichensprache geben.

Was allgemein unter Chinesisch verstanden wird, ist genau genommen die Sprache der Han-Völker und heißt Putonghua. Putonghua bedeutet wörtlich „allgemeine Sprache“. Es ist die Sprache, die um die Metropole Peking gesprochen wird. Nach dem Zerfall des Kaiserreichs wurde Putonghua zur offiziellen Landessprache – Hochchinesisch – erhoben. Über 90 % der chinesischen Bevölkerung gehört der Han-Nationalität an. Jeder Chinese versteht Putonghua, auch wenn er selbst diese Sprache nur mit regionaler Färbung (Dialekt) sprechen kann.

Hochchinesisch ist von der Grammatik her eine einfache Sprache und wird hier deshalb nicht weiter erwähnt. Die Schwierigkeiten beim Verstehen und Sprechen liegen in den vier verschiedenen Betonungen, den vier Tönen. Ein Verwechseln dieser Töne ergibt eine Veränderung in der Bedeutung der sonst gleichlautenden Silben. Die vier Töne werden durch folgende Markierungen gekennzeichnet:

1. Ton: - hoher, gleichbleibender Ton
2. Ton: / ansteigender Ton
3. Ton: ✓ fallender und wieder ansteigender Ton
4. Ton: \ fallender Ton

Neben den chinesischen Schriftzeichen wird Pinyin=Umschrift (phonetische Darstellung) in China seit 1958 offiziell verwendet, wenn auch nicht ausnahmslos. Pinyin besteht aus den Buchstaben des lateinischen Alphabets, und die Aussprache der chinesischen Schriftzeichen ist mit ihrer Hilfe eindeutig festgelegt.

yī eins	yí bewegen	yǐ Stuhl	yì übersetzen
xuē Schuh	xué studieren	xuě Schnee	xuè Blut
jiē Straße	jié Fest	jiě ältere Schwester	jiè leihen

Die chinesischen Schriftzeichen bestehen aus den folgenden 8 Grundstrichen:

Strich	Name
丶	点 diǎn
一	横 héng
丨	竖 shù
丿	撇 piě
㇇	捺 nà
㇇	提 tí
丨 丨 丨	钩 gōu
㇇	折 zhé

Beim Schreiben der Schriftzeichen folgt man feststehenden Ordnungsregeln:

Beispiel	Strich	Ordnung
Zehn	十	一 十
Mensch	人	ノ 人
Drei	三	- = 三
Monat	月	丿 月 月 月
Vier	四	丨 冂 冂 四 四
Klein	小	丨 小 小

Regel	(Zehn)	Erst waagrecht, dann senkrecht
	(Mensch)	erst links fallend, dann rechts fallend
	(Drei)	von oben nach unten
	(Monat)	von außen nach innen
	(Vier)	innen zuerst beenden, dann schließen
	(Klein)	Mitte, dann die beiden Seiten

Die meisten chinesischen Schriftzeichen bestehen aus zwei oder mehr Komponenten.

你们怎么样?

Nǐ men zěnmeyàng

Ihr wie?

(= Wie geht es Euch?)

学中文不难。

xué zhōngwén bù nán.

studieren Chinesisch nicht schwierig.

(= Es ist nicht schwierig, Chinesisch zu studieren.)

Rita Albrecht



Zwischen Gummersbach und der Volksrepublik China haben sich mittlerweile besondere Beziehungen entwickelt!

Nach einer Dienstreise ins rote China marschierte unser Ehemaliger, Jörg Hagedorn, als Oberhofmeister unter (mitgebrachter) grüner Mao-Mütze plus rotem Stern im Schützenzug vom Bühnenhaus zur Stadthalle – ohne aufzufallen oder gar Anstoß zu erregen...

LETZTE NACHRICHTEN

Wir stellen – wie versprochen – vor: den

Wanderpokal der Großväter am Gymnasium Moltkestraße Gummersbach

Stiftungsurkunde



In Anbetracht der Tatsache, daß es im Kollegium der Schule seit den 60er Jahren bis zum 16. Juli 1979 keinen aktiven Großvater (d.h. Großvater im aktiven Dienst) gegeben hat und angesichts der erfreulichen Kunde, daß sich am 9. Februar 1981 dem ersten bereits ein zweiter aktiver Großvater zugesellt hat, sowie in der berechtigten Hoffnung (die von den Regeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung durchaus gestützt wird), daß sich diese Zahl in den Folgejahren nicht unerheblich erhöht, hält es der Erst-Großvater von 1979 für hoch an der Zeit, den Orden der Großvaterschaft am Gymnasium Moltkestraße Gummersbach zu gründen, damit auch der reifere Kollege, der die Freuden der Vaterschaft lange hinter sich hat, noch ein Ziel hat, dem zuzustreben es sich lohnt.

In der Absicht, dieses löbliche Streben nach Kräften anzuregen, aber auch eingedenk des Umstandes, daß im Gegensatz zu anderen würdigen Orden, bei denen der Kandidat auf Grund besonderer Verdienste zum Ritter gewählt wird, die Großvaterschaft eine Würde ist, die dem Betroffenen ohne direktes eigenes Verdienst sozusagen in den Schoß fällt, so daß an die Stelle des „Gewähltwerdens“ hier eher ein „Auserwähltsein“ tritt, das der Ritterschaft im Orden der Großväter eine besondere Weihe gibt, gestattet sich der Gründungs-großvater, am heutigen Tage einen Wanderpokal zu stiften und dazu folgende Satzung zu Protokoll zu geben:

1. Der Pokal trägt die Inschrift:
„Wanderpokal der Großväter am Gymnasium Moltkestraße Gummersbach“ sowie jeweils Vor- und Zunamen des Großvaters und Geburtsdatum und Vornamen des Enkels. Außerdem steht auf der Rückseite des Symbolträgers auf dem Deckel:

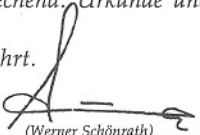
AD 1981 DDD W SCH

(ANNO DOMINI 1981 DEDIT DONAVIT DEDICAVIT WERNER SCHOENRATH)

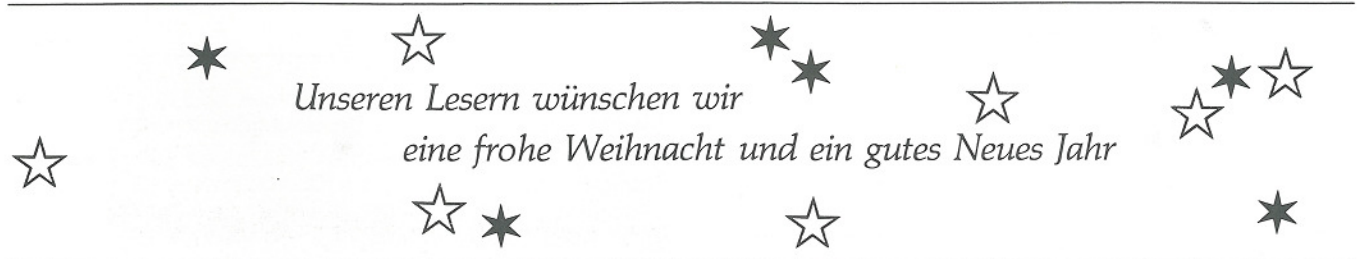
2. Der Pokal wird jeweils vom jüngsten Opa des Kollegiums verwaltet. Seine Amtszeit beginnt mit der Geburt seines eigenen Enkels und endet mit der Geburt des Enkels seines Nachfolgers.
3. Es gehört zur Pflicht des amtierenden Großvaters, den Pokal in Ehren zu halten, an einem gebührenden Platz aufzubewahren und am Ende seiner Amtszeit seinem Nachfolger mit einer angemessenen Laudatio im Kreise des Kollegiums zu überreichen. Er trägt die Kosten der Gravur für seinen Nachfolger.
4. Wird ein amtierender Großvater sein eigener Nachfolger, trägt er die Kosten der Gravur selbst; die Laudatio hält ein anderer Kollege aus dem Orden der Großväter. Die letztere Regelung gilt auch bei ernsthafter Verhinderung des amtierenden Großvaters.
5. Für den Fall (der nach Lebensalter und familiärer Situation der Damen des Kollegiums noch nicht so bald eintreten wird), daß einer Kollegin die Würde der Großmuttererschaft zuteil wird, gelten alle Regelungen und Festlegungen für Großmütter entsprechend. Urkunde und Pokalinschrift sind sinngemäß zu ergänzen.
6. Die Liste der amtierenden Pokalverwalter wird nicht nur auf dem Pokal, sondern auch in dieser Urkunde weitergeführt.

Gegeben zu Gummersbach am 10. Februar 1981

Liste der amtierenden Großväter:


(Werner Schönrath)
PRIMUS INTER OPAS

Opa (Vor- und Zuname):	Geburtsdatum des Enkels:	Vorname des Enkels:	Laudatio gehalten	
			am:	von:
WERNER SCHÖNRATH	16.07.1979	KATRIN	==	==
LOTHAR SCHMITZ	09.02.1981	SEBASTIAN	10.02.1981	W. Schönrath
FRIEDHELM MARQUARDT	14.07.1981	SEBASTIAN	22.07.1981	W. Schönrath, i.V.



 Unseren Lesern wünschen wir
 eine frohe Weihnacht und ein gutes Neues Jahr

Der „Besuch der alten Dame“, beschrieben in der vorigen Ausgabe dieser Zeitung, wurde von vielen Lesern nicht geglaubt und in das Reich der Fabel verwiesen. Es ist aber so: der Bericht beruht auf Wahrheit, und es gibt sogar Zeugen...

Vielleicht faßt sich aber auch die „alte Dame“ mal ein Herz und bestätigt, was sie als „Mutter Courage“ veranstaltete und erlebte...

Daß sie nicht die einzige Besucherin unseres Gymnasiums blieb, mag der folgende Bericht zeigen.

Noch einmal: Besuch...

Drei Wochen lang hatten wir eine kranke Schranke, d.h.: die Sperre am kleinen Parkhof an der Moltkestraße hatte den Geist aufgegeben und schloß nicht mehr. Erfreut sich schon der obere Schulhof am Hexenbusch einer wachsenden Attraktivität besonders für Kreishausbeschäftigte und Marktbesucher, so konnte der kleine Hof an der Straße den nun einsetzenden Andrang kaum verkraften. Einige der Fremdarker, die den Lehrern ihre Parkplätze schon in aller Morgenfrühe weggenommen hatten, wurden ermittelt; sie saßen im Kreishaus. Hier einige ihrer interessanten Erklärungen:

„Wir dachten, nun sind die Abiturienten weg, da wäre bei Ihnen Platz!“

„Wir haben gehört, die Lehrer machten einen Ausflug.“

Pikant bzw. brisant wurde allerdings die Komödie nach dem Anruf bei einem Parker, der von auswärts kam und „irgendwo“ beschäftigt war. Sein recht ansehnlicher Schlitten parkte mehrere Tage lang auf dem Schulgelände. Am Telefon meldete sich seine Frau und erboste sich: Unmöglich könne der Wagen ihres Mannes an unsrer Schule stehen. – Doch er stand seit Tagen jeden Morgen! – Aber ihr Mann sei doch weit außerhalb beschäftigt! – Das ändere nichts an der Tatsache, daß sein Fahrzeug (Kennzeichen...) an unserer Schule stehe! – Unmöglich!

Der Anrufer verschwieg dann allerdings der Gesprächspartnerin am anderen Ende rücksichtsvoll die Beobachtung, daß besagtem Straßenkreuzer jeden Morgen eine diesen gesteuert habende flotte junge Dame entstieg und sich (irgendwohin) zu Fuß entfernte...

(Diese Geschichte läßt der Phantasie freien Raum und kann weitergesponnen werden.)

Kugelmeier

Blick über den (Bau-)Zaun...

Kommt Not, kommt Rat...

Einer alten, aber als glaubhaft angebotenen Legende zufolge soll bei einem Schulneubau in Gummersbach der Architekt die Toiletten vergessen haben. Erst beim Richtfest merkte es ein Maurer (als er mal „mußte“...).

Die Planer und Erbauer
des neuen Rathauses
haben aus diesem mißlichen Vorfall
die Lehre gezogen:

Das neue Rathaus in der Moltkestraße – betont bediensteten- und besucherfreundlich (d.h. für solche, die mal „müssen“).

Gummersbach ist auf dem Weg zur Großstadt!

Nach der Installation imposanter Ampelanlagen war man auf der Suche nach einer Einrichtung, die jede Großstadt ziert. Was für München der Stachus und für London der Piccadilly-Circus ist, bedeutet für eine moderne Großstadt ein „Ring- und Kreis-Verkehr“, also eine zu umfahrende Insel.

Hätte man einen solchen „Kreisel“ in der Stadtmitte vorgesehen, wäre der Abriß weiterer Häuser notwendig geworden. Nach der Erprobung einer kleinen Versuchsanlage am Eingang zum Grotenbach-Gymnasium fand man schließlich eine Stelle, an der zu Gunsten des Projekts keine Häuser abgerissen zu werden brauchen: die Entwicklung zum großstädtischen Ring- und Kreisverkehr zeigt nunmehr der Kreisel am Berliner Platz auf dem Hepel.

Spray-Spreu...

In einer Nacht- und Nebel-Aktion verunzierten Sprühfinken wieder Gummersbacher Hauswände. An die katholische Kirche schmierten sie „Gott ist tot“, an die gegenüberliegenden Sparkassen Schmähsprüche gegen das „Kapital“.

Der „Über-“ bzw. „Herrenmensch“ und Karl Marx: alles in einem Kopf – und in einen Topf!

Die an den Bauzaun am Rathaus gesprühte Aufforderung „Leute schmeißt den Hammer weg!“ wurde von den Bauarbeitern bisher nicht befolgt; sie sind froh, daß sie (noch) einen Hammer haben.

Der an eine Schule gemalte Spruch „Hanf statt Kohl“ weist allerdings schon konkrete Wege zur Lösung unserer sozialen Probleme...

„...is watching you!“ –

Von drei Seiten kriegen wir nun demnächst hereingesehen: bisher schon vom Kreishaus (einsichtgefährdet: Lehrerzimmer, Verwaltung, Biologie); vom DRK (oberer Schulhof, linker Flügel, frontal), und demnächst vom neuen Gummersbacher Rathaus (ihm liegt die gesamte Vorderfront unseres Gymnasiums schutzlos zur Einsicht offen).

Aber wir haben ja nichts zu verbergen...

Kugelmeier

„Wir haben jahrelang den mündigen Bürger gefordert. Jetzt ist er da, und nun haben wir den Salat.“

(Zitat: Energie- und Umwelt-Tagung am 29.4.1977 in Köln.)



Am 30. Oktober 1982 wurde Herr Dr. Werner Schoppmann für eine 25-jährige Dienstzeit geehrt. Bei der Überreichung der Urkunde fand Herr OStD. Werner Schönrrath folgende (der Zeitschrift BILDUNG AKTUELL entnommenen) Worte:

Ein Lehrer feiert Jubiläum...

Wenn ein son 25 Jahr
als Pädagoge tetich war
un is dabei nich abgeschlafft,
denn hata würrklich was geschafft,
denn muß man ihn wohl estimian
un ihn von Herzen gratulian.

Wer, wie der Kollege hier, so viel Jahr
in Dienst von uns Behörde war
un is trotz Weisungens un Normens
un all die vielen Schulreformens
an Herz un Geist nich krank gewoaden,
fadien n Anakennungsoaden.

Heut liecht die Pädagogik schief.
Die Machers nennen's progressiv!
Schülers un Lehrers sin heute mobil,
von Ruhe un so hält man nich viel.
Schulmeisters, so wie wia das waren,
gabas nua in früare Jahren.
Fach- un Stufenpädagogen
werden heute aufgezoogen.

Früa, da habn wia Schule gemacht,
kein Lernzielstrategie beacht
un niks von magere Ziele gehört,
curricula habn kein ein gestört.
Da hatta Unterricht geklappt,
Schülers habn Leanafolge gehabt.

Wenn Lehrers heut was von Schülers wollen,
stelln sie cognitive Kontrollen.
Leanafolge sin exakt definiat,
die Ziele operationalisiat.
Heut fülln Schülers Lücken aus
un weisen ia Wissen duach Kreuzens aus.

Früa gabas auch so Pleiten
mit die Rechtschreibschwierigkeiten.
Manch ein Kind begriffas nie,
wias flutscht mit *wir, ihr, sie*.
Schreibt heut ein Schüla Pädagogie
hinten nua mit kuazas i,
issa krank: Legasthenie!

Früa habn Lehrers noch so geret,
daßn normalichter Mensch sie fastet.
Wills heute ihr Gestammel fasten,
muß in Lexikons reinsen.
Hassn Glück, finds du darin
ira Worte tiefan Sinn.

Wia fasuchten Schülas zu fasten
un büschen auf sie einzugen.
Heut will man ian Standort sen,
soziokulturell un anthropogen.

Früa habn wia Gespräche gefüat
üban Thema, wo Schülas berüat.
Da habn sie denn mitgemacht
un iare Meinung frei gesacht.
Heut wiad'n Schüla motiviat,
was er mit anre cooperiat
un mit sein Kumpels interagiat
un Sprache de- un enkodiat
un übt, wie man kommuniziat
un adressatenbezogen parliat
und sein Inneras verbalisiat
un sich von allns emanzipiat.

Wenn ein son 25 Jahr
als Pädagoge tetich war
un is dabei nich abgeschlafft,
denn hata würrklich was geschafft,
denn muß man ihn wohl estimian
un ihn von Herzen gratulian.

— Anastasius —

(BILDUNG AKTUELL 8-9/81)

Unser Minister teilt mit:

An alle Gymnasien des Landes Nordrhein-Westfalen

Betr.: Grußrecht und Grußpflicht im Gymnasium

RdErlaß vom 19. April 1976 – II C 1.23 – 20/1 Nr. 14368/76
(GABl. 1976 S. 156)

Bezug: RdErlaß vom 23. Oktober 1967 – I B 5.70 0/2 Nr. 5681
(ABl.NW. 1967 S. 65)

1. Vorbemerkung

1.1 In Ermangelung einheitlicher Regelungen bisher (an Grund-, Haupt-, Realschulen, Gymnasien) sind die inner-schulischen Grußgewohnheiten völlig dem Zufall überlassen.

1.2 Dies führte zwangsläufig immer wieder zu Mißverständnissen und Spannungen zwischen Kollegen wie auch zwischen Schülern und Lehrern, aber auch Jüngeren und Älteren.

1.3 Um diesem Mißstand abzuwehren, wurde vom arbeitspsychologischen und arbeitspädagogischen Arbeitskreis des Kultusministeriums eine innerschulische Grußform entwickelt, die ab 1. Juni 1981 in Kraft tritt.

2. Es ist zu unterscheiden zwischen **Grußrecht** und **Grußpflicht**

2.1 Grußrecht genießen grundsätzlich Vorgesetzte gegenüber Mitarbeitern, ebenso gilt dies für Lehrer gegenüber Schülern. Zu den Lehrern zählen in diesem Fall auch Angestellte, nebenamtlich Tätige und Referendare.

Bei schulisch Gleichgestellten grüßt der zuerst Ankommende.

2.2 Gehaltsgruppen spielen bei der Grußpflicht keine Rolle.

2.3 Dem Wortsinn entsprechend **kann** das Grußrecht ausgeübt werden, **muß** aber nicht.

Der Grußberechtigte grüßt anders als der Grußpflichtige, und zwar abgestuft

a) durch Kopfnicken

b) durch einen mündlichen Gruß

2.4 Der Grußpflichtige grüßt grundsätzlich, es sei denn, der Grußberechtigte gibt dem Grußpflichtigen zu verstehen, daß sich ein Gruß erübrigt.

2.5 Der Grußpflichtige hat i.d.R. die Tageszeit zu entbieten.

Bis zur Großen Pause: Guten Morgen

Nach der Großen Pause: Guten Tag

Am Nachmittag: Guten Tag

Bei Schulschluß: Auf Wiedersehen

(Eine gesonderte Regelung für Ganztagschulen folgt.)

2.6 Erwidert ein Grußberechtigter den Gruß eines Grußpflichtigen nicht, so entbindet dies den Grußpflichtigen nicht davon, bei abermaligem Begegnen den Grußberechtigten erneut zu grüßen.

2.7 Begegnet ein Grußpflichtiger einem Grußberechtigten, der sich in Begleitung eines Dritten befindet, gegenüber dem der Grußpflichtige grußberechtigt ist, so grüßt der Grußpflichtige den Grußberechtigten mit der Entbietung der Tageszeit und der Hinzufügung dessen Namens. Dadurch wird vermieden, daß der Grußpflichtige einen Dritten zu grüßen gezwungen ist, der ihm gegenüber grußpflichtig ist.

3. Die Grußpflicht Besuchern (wie Eltern, Mitgliedern des Schulträgers u.a.) gegenüber wird in einem gesonderten Erlaß geregelt.

4. Schüler der Reformierten Oberstufe werden von der Grußpflicht im 2. Halbjahr der 13. Jahrgangsstufe entbunden.

5. Der RdErlaß vom 3.10.1967 (ABl.KM.NW 1967, S. 65) wird aufgehoben.

(BILDUNG AKTUELL 1/82)

Geschichten (kurze...)

Das Problem, das sich von selber löst

Ehemaliger trifft Ehemaligen.

Christoph: Hallo, Eugen, wie geht's?

Eugen: Danke, 's geht.

Christoph: Verheiratet?

Eugen: Nee. Leb mit meiner Freundin zusammen.

Christoph: Wollt aber doch heiraten?

Eugen: Nee. Wir schätzen solche Bindungen nicht.

Christoph: Wär doch so nett... Familienvater und so...

Eugen: Familie? Nee. Die Kinder... und die Verantwortung... Nee.

Christoph: Was macht dein Job?

Eugen: Ist ziemlich Essig.

Christoph: Wieso?

Eugen: Bin Referendar. Schuldienst. Krieg keine Anstellung.

Christoph: Wieso das?

Eugen: Mist-Staat. Sch...bürokraten. Können die Verantwortung nicht übernehmen.

Christoph: Warum nicht?

Eugen: Sinkende Schülerzahl.

Christoph: Ach so.

Im Geschäft (oder: Alte Schule)

Ferien.

Lehrer trifft Schülerin in einem Lebensmittelgeschäft. Sie hat einen Ferienjob. Sie hilft verkaufen.

Lehrer: Hallo, macht's Spaß?

Sabine: Und ob!

Lehrer: Und das klappt alles – so?

Sabine: Wie – so?

Lehrer: So ganz ohne Taschenrechner?

Sabine: (stolz): Mach alles mit dem Köpfchen.

Lehrer: (begeistert): Großartig!

Philosophie

In einer Konferenz beendete Herr Dr. Krüger ein Kurzreferat über das Fach Philosophie mit den Worten:

„...Zum Abschluß möchte ich noch auf zwei wesentliche Punkte hinweisen. Punkt 1: Alle Beschlüsse der Fachkonferenz wurden zweistimmig gefaßt.*) Und Punkt 2: ...ja, den habe ich vergessen.“

Kugelmeier

*) Zur Erklärung:
An unserer Schule gibt es zwar mehrere Philosophen, aber nur zwei Philosophielehrer.

Das Ohr-Dings

Ein Mensch erstand sich eine schöne
Ohr-Orgel in dem „Haus der Töne“.
Sie steigert seines Schlafs Genuß.
Sie ziert ihn dann im Omnibus.
Be-ohr-stripp wetzt er durch die Stadt
und hört sich nicht an Tönen satt.
Die Welt ist ihm ein Einerlei:
er hat ja doch sein „Dings“ dabei!
So profitiert er allemal
vom Ohr-Stripp individual.
Der Schulalltag, mal hell, mal trüber,
zieht dergestalt betont vorüber:
ob Mathe, Franz – zum Ohrenschaum
lockt lange schon die nächste Pause.
Die Kladda zu! ein Griff – und schon
tritt die Ohr-Orgel in Aktion.
Der Ohr-Stripp delektiert den Knaben
sogar bei seinen Schulaufgaben.



„Könnte der Herr Bräutigam
vielleicht für einen Augenblick den
Kopfhörer vom Ohr nehmen? Ich
habe Sie nämlich etwas Wichtiges
zu fragen!“

Der Zukunft hohe Ambitionen
erscheinen in Audi-Visionen:
ob Standesamt, ob Traualtar –
das Ohrdings ist dabei – ganz klar!

Doch regt sich schrecklich ein Verdacht:
ohr-orgelt auch die Hochzeitsnacht...?

C. Kugelmeier (angeregt durch eine
Karikatur im „Prisma“, Nr. 34/82, S. 27.
Die Karikatur zeichnete Kurt Franke
in Dreieich-Sprendlingen, der den
Abdruck freundlich erlaubte.)



Allerletzte Nachricht

Es sind Bestrebungen im Gange, den vom Kultusminister verordneten (bzw. verhängten) „Grundwortschatz“ von 700 Wörtern (pro Person) wenigstens für das Gymnasium auf 710 Wörtern zu erhöhen. Grund: Es ergaben sich „Bildungs-Engpässe“ z.B. beim Ausfüllen von Fragebögen und Kreuzworträtseln.

MITGLIEDERVERZEICHNIS

des Vereins der Förderer und ehemaligen Schüler des Städtischen Gymnasiums Moltkestraße in Gummersbach e.V. – Nachtrag –

Es war vorgesehen, daß das Mitgliederverzeichnis (erschieden in Nr. 5, Dezember 1981) mit jeder Nummer von „Schwarz-auf-Weiß“ „auf Stand“ gebracht werden sollte. Die Redaktion teilt die inzwischen aufgetretenen Veränderungen mit und bittet die Mitglieder um eigenhändige Verbesserung, bzw. Ergänzung, jedoch auch nach wie vor um Mitteilung von Veränderungen.

1. Neuzugänge:

Arnold	Marlies	Erlinghagener Straße 13	5277 Marienheide	F
Banaszak	Heidrun-Elke	Im Strick 3	5275 Bergneustadt	F
Böhl	Werner	Dieringhauser Straße 86	5270 Gummersbach 31	F
Brand	Jochen	Auf der Ente 5	5270 Gummersbach 31	E + F
Breuer	Hartmut	Parkstraße 16	4040 Neuß/Rhein	F
Bruchhaus	Hans-Klaus	Ohmigskamp 4	5270 Gummersbach 31	F
Brüning	Gisela	Am Rosenkamp 6	5270 Gummersbach 31	F
Degener	Hermann	Pettseifener Straße 3	5226 Reichshof	L + F
Döhl	Wolfgang	Am Langenfeld 15	5270 Gummersbach 21	F
Dörre	Annelie	Unnenberger Straße 40	5277 Marienheide	F
Eick	Jürgen, Prof.	Korngartenweg 5	6090 Rüsselsheim	F
Gartmann	Elke	Kaiserstraße 67 c	5270 Gummersbach 1	F
Gerstenberger	Rolf	Nordring 1	5270 Gummersbach 1	F
Gundlach	Rüdiger	Kastanienstraße 136	5270 Gummersbach 1	E
Heinen	Hans-Günter	Postfach 1240	6240 Königstein/Ts.	E
Herzog	Thomas	Robert-Koch-Straße 2	5270 Gummersbach 1	E
Huber	Andreas	Zum Hassel 16	5270 Gummersbach 1	E
Kaleske	Rolf	Kirchfeldstraße 72	5270 Gummersbach 1	F
Kind	Erwin	Anzengruberstraße 20	A-1140 Wien	E
Klause	Jochen	Wiehlmündener Höhe 45	5250 Wiehlmünden	F
van Laak	Peter, Dr.	Dieringhauser Straße 66	5270 Gummersbach 31	F
Menn	Dietrich	Krankenhausstraße 13	5608 Radevormwald	F
Meyer	Hans-Henrich	c/o Ferteco Minercao S.A./48-58, Caixa Postal 708	BR-30.000 Belo Horizonte (Brasilien)	E
Mühlinghaus	Bernd	Beethovenstraße 15	5270 Gummersbach 1	E
Müller	Burkhardt	Am Wüllenberg 39	5277 Marienheide	E
Müller	Karl-Heinz, Dr.	Karl-Eberhard-Straße 28	5270 Gummersbach 1	E
Müller	Peter	Fliederstraße 6	5270 Gummersbach 1	F
Passard	Christian	Sonnenstraße 17	5270 Gummersbach 1	F
Reifschläger	Karin	Auf der Höhe 6	5226 Reichshof-Eckenhagen	F
Riss	Volker	Halstenbachstraße 21	5270 Gummersbach 31	F
Sattler	Rolf	Kämpchenweg 24	5276 Wiehl-Alferzhagen	E + F
Schröder	Henning	Im Sohl 60	5270 Gummersbach 1	E
Schulz	Regina	Am Frauenbusch 10	5276 Wiehl 2	F
Selbach	Karl-Heinz	Am Sandbach 47	5657 Haan 1	E
Sethe	Susanne, Dr.	Zum Börnchen 31	5270 Gummersbach 21	L + F
Simons	Joachim	Im Löhrikamp 15	5226 Reichshof 11	E
Stefanidis	Ortrud	Kiefernweg 8	5270 Gummersbach 1	F
Uhe	Franz	Hohbeulstraße 20	5270 Gummersbach 31	F
Winchenbach	Rolf	Eschenweg 10	5270 Gummersbach 31	F

2. Anschriftenänderung:

Dömer	Michael, Dr.	Rosenstraße 6	5250 Osberghausen
Eckhardt	Thomas, Dr.	Am Sportplatz 20	6300 Gießen-Allendorf
Kaufmann	Gerhard	Paul-Ehrlich-Straße 22	5270 Gummersbach 1
Noell	Margret	Friedrich-Ebert-Straße 11	8400 Regensburg
Tubeileh	Ingeborg	Eschenbachstraße 31	5276 Wiehl 1

3. Abmeldungen:

Ansorge	Manfred	Weststraße 2	5270 Gummersbach 1
Dillenhöfer	Gerhard	Bickenbachstraße 47	5270 Gummersbach 1
Hausmann	Günter	Im Eichenhof 16	5270 Gummersbach 31
Hömann	Gunnar	Kalkuhler Straße 9	5277 Marienheide-Kalsbach
Marx	Manfred	Zum Kabel 5	5270 Gummersbach 31
Schenk	Heinz	Meinerzhagener Straße 15	5270 Gummersbach 1
Schmitz	Karl-Wilhelm	Zeisigpfad 7	5270 Gummersbach 1
Stamer	Ingo	Fasanenweg 8	5226 Reichshof 21
Stomberg	Hinrich	Seßmarstraße 6	5270 Gummersbach 1
Wolf	Werner	Langenbergstraße 16	5270 Gummersbach 1

4. Verstorben:

Billig	Heinz	Roonstraße 8	5270 Gummersbach 1
Schlafke	Paul	Raderberger Straße 195	5000 Köln 51

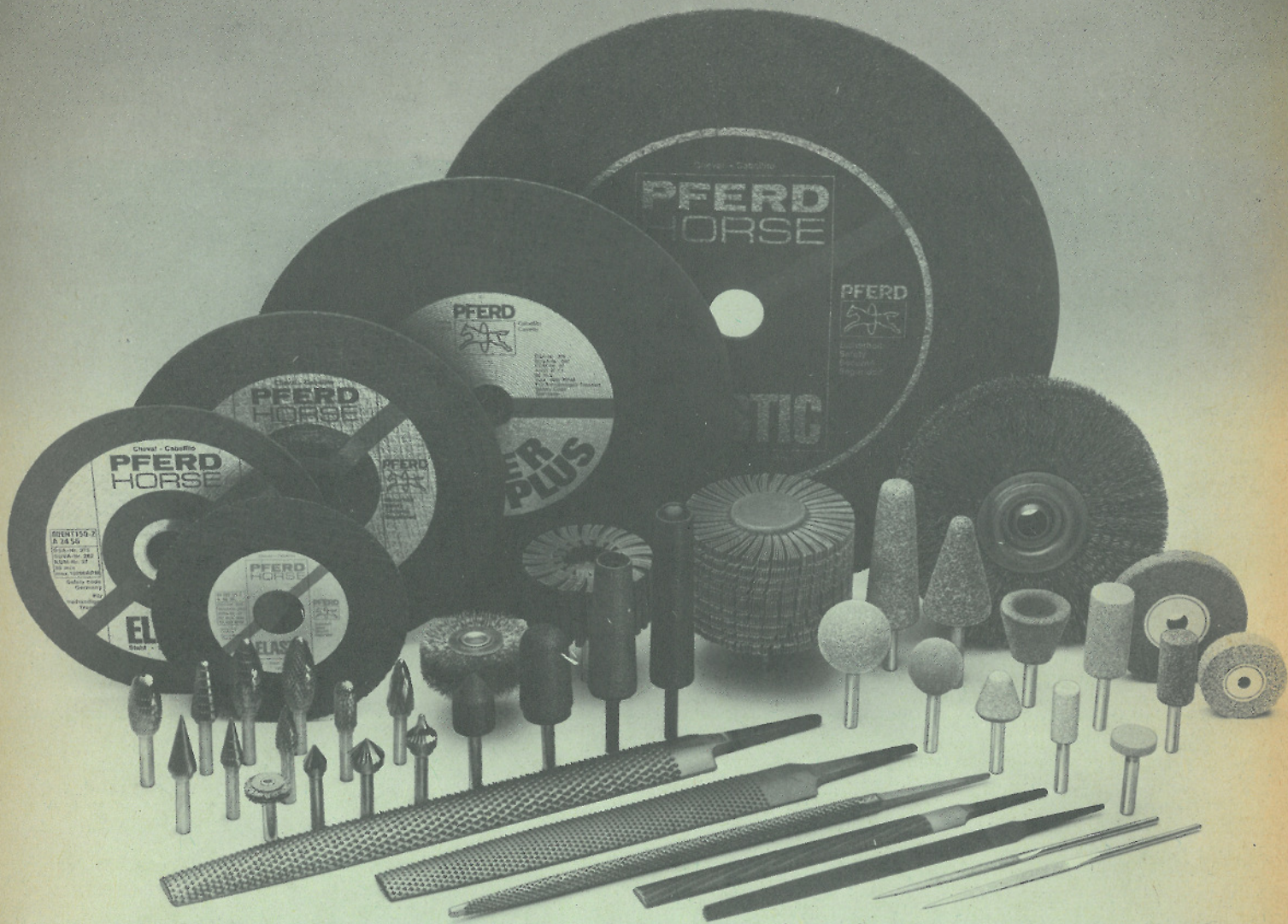
5. Folgende Mitglieder sind nicht mehr erreichbar (ihre Post kam zurück):

Erdmann	Manfred	Wettersteinstraße 6	8031 Puchheim
Sautter	Volker	Münsterstraße 264	5100 Aachen
Steves	Diether, Dr.	Landwehrstraße 35	5277 Marienheide
Thambusch-Meyer	Margarete, Dr.	Seminarstraße 2 a	4130 Moers 1
Zapp	Hans	Mozartstraße 2	6680 Neunkirchen/Saar

Wer kann uns mitteilen, wo sie sind?

*) E = Ehemaliger
F = Förderer
L = Lehrer

Qualität beim Wort nehmen!



PFERD-zum Feilen, Fräsen, Schleifen, Polieren und Trennen.

PFERD-Werkzeuge sind für ihre hervorragende Qualität bekannt. Sie bewähren sich in der Praxis durch wirtschaftlichen Einsatz bei allen Werkstoffen. Preis und Leistung stimmen überein!

Mehr als 4.000 verschiedene Werkzeuge Antriebs-



maschinen sowie Ergänzungszubehör decken alle Arbeitsbereiche beim Feilen, Fräsen, Schleifen, Polieren und Trennen ab - Qualitätswerkzeuge „aus einer Hand“!

Wir informieren Sie gern über das gesamte PFERD-Programm:

INFO-COUPON

Senden Sie mir bitte ausführliche Informationen über das PFERD-Werkzeugprogramm.

Name

Straße

Plz/Ort



August Rüggeberg
Postfach 1280 · 52777 Marienheide

Unsere Firma wurde 1920 in einem kleinen Raum
in Gummersbach im „Baumhof“ gegründet. . .

. . .heute stehen wir Ihnen mit ca. 150 geschulten
Mitarbeitern für den Service rund um Ihr Auto
zur Verfügung.

AUTO-WAGNER

Ihr Partner für Audi und VW



Gummersbach · Bergneustadt · Wiehl-Bielstein · Waldbröl

Für den Betrieb Gummersbach neue Tel.-Nr.: 26021-28
